H. Eccl.
571 d

H. Eccl. 571 d

Högl

Kurze Geschichte der Entstehung des Fürstbischöflich-Brixner'schen Dekanates Breitenwang,

aller geistl. Pfründen und Gotteshäuser 2c.

von

Joseph Sebastian Kögl,

Oberlehrer zu Reutte.

Mit einer statistisch-tabellarischen Uebersicht.

Füssen, 1834.
Gedruckt mit Jakob Winterhalter'schen Schriften.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Admittitur, imprimatur.
K. K. Bücher-Revisionsamt.

Innsbruck den 5. Februar 1834.

v. Mersi mpr.

(L.S.)

Dem

am 22. Oktober 1833 versammelten

Hochwürdigen Kapitel-Klerus

des

Fürstbischöflichen Dekanates

Breitenwang

gewidmet.

Vorwort.

Als ich im verflossenen Jahre veranlaßt ward, eine umfassende „Beschreibung des k. k. Land- und Kriminal-Untersuchungs-gerichtes Ehrenberg“ 1) zu liefern, sonderte ich absichtlich, nach vorausgeschickter Topographie und Statistik, die Profangeschichte von der Entstehungsgeschichte des Dekanates Breitenwang ꝛc. also ab, daß jede für sich selbst ein Ganzes bilden kann. Ungeachtet nun letztere den kleinsten und am wenigst ansprechenden Theil der angeregten Monographie ausmacht, mit der sie übrigens enge in Verbindung steht; so erscheint sie doch um so mehr als selbstständiges Heft in einer populären Sprache, als sie auf diese Weise mehr gemeinnützig werden dürfte, und das gedachte Dekanat, welches bis zum J. 1816 der Diözese Augsburg angehörte, in unserm neuen

1) Zu obiger Monographie wurde vorläufig eine eigene, bogengroße Karte lithographirt, die bei dem Verfasser dieses um einen billigen Preis bezogen werden kann.

Kirchensprengel noch wenig bekannt ist, zudem auch obige Gerichts-Beschreibung, worin man das Topographische und Artistische hinlänglich ausgeführt finden wird, nicht so bald oder gar nicht ins Leben treten dürfte.

Obschon ich übrigens, so viel es meine Berufsgeschäfte erlaubten, keine Mühe sparte, vorliegende Arbeit (eine ähnliche im Bisthume Brixen ist bisher nicht erschienen, um sie zum Vorbilde nehmen zu können) thunlichst zu vollenden, so dürfte mir doch noch manches, was zur allgemeinern Kunde sich eignen würde, entgangen seyn, indem mir nicht alle einschlägigen Akten zugänglich waren.

Sed inventis facile est addere!

Einleitung.

Einführung des Christenthums.

Schon vor der Geburt des göttlichen Welterlösers Jesu Christi hatten die Römer, damals das mächtigste Volk der Erde, beide Rhätien erobert, und mit ihrem Reiche vereint. Ihre Legionen beschützten die Gränze derselben. Zur Zeit der letzten römischen Herrschaft daselbst, wo eine Legion *in* der Hauptstadt Vindeliziens, und eine Abtheilung zu Kempten ꝛc. lag, sollen sich mehrere christliche Soldaten darunter befunden haben; denn in Italien blühte das Christenthum, ungeachtet der unmenschlichen Verfolgungen, frühzeitig auf, und Tertulians schöner Gedanke, daß das Christenblut eine Saat sei, hatte sich wunderbar bewährt. Im zweiten Jahrhunderte schon soll Luzius in Augsburg geprediget haben. Ums Jahr 306 kam Narzisses, ein flüchtiger Bischof von Gerund in Spanien dahin, der nach einer alten Ueberlieferung auf seiner Durchreise an den Julischen Päßen zu Füßen die Lehre Christi verkündet haben soll. Er rief die heil. Afra, Priesterin der cyprischen Venus zur Fahne Christi, worauf sie den Dienst ihrer Mysterien aufgab, und vom Statthalter Gajus zum Feuertode als das erste erweisliche Opfer des neuen Glaubens verurtheilt ward. Ihr folgten die Mutter und Mägde, und der heilige Dionysius als Märterer. Wie, soll Vindelizien diese Glaubens-Heroen allein aufzuweisen haben?

Nachdem Konstantins des Großen wohlthätigen Gesetze der Kirche großen Aufschwung gaben, traten allenthalben viele Glieder zu derselben über.

Unter Julian dem Abtrünnigen erhob das Heidenthum sein Haupt auf kurze Zeit. Heilige Männer, groß durch Worte und Thaten, traten auf deutschem Boden auf, und verkündeten das Evangelium. Die Errichtung der Ordinariaten sicherte die Einheit der Lehre und des Ritus.

Der Anfang der Verbreitung des Christenthums in unserer Umgebung fällt, wenn man alle frühere Vermuthungen umgeht, erst in die Mitte des achten Jahrhundertes. Nach den glaubwürdigen Forschungen des gelehrten Benediktiners Plaz. Braun in seiner Geschichte der Bischöfe von Augsburg, kam der unserer Landessprache kundige Diakonus Magnus in Begleitung des Priesters Tosso aus dem Kloster St. Gallen in der Schweitz ums Jahr 746 zum Bischofe Wikterp von Augsburg auf dessen Besitzungen nach Epfach, [2]) in der Absicht, den Anwohnern der Julischen Päße Gottes Wort zu predigen. Mit der bischöflichen Zustimmung versehen, überschritt er zwischen Roßhaupten und Deutenhausen den Lechfluß, gründete zu Waltenhofen (in der Herrschaft Hohenschwangau) die erste christliche Kapelle zu Ehren der Mutter Gottes und des heil. Florian, wo er den Tosso zurückließ. Am Eingange der Julischen Päße errichtete er in Füßen eine Zelle und ein Bethaus, dem Erlöser geweiht, und widmete sich dann im schönsten Einklange mit Tosso dem fruchtbringenden Bekehrungsgeschäfte unserer heidnischen Voreltern. Mit Gehülfen umgeben, sah er allenthalben seine Saaten die schönsten himmlischen Früchte tragen. Man glaubt sicher annehmen zu können, daß sich hierorts seine apostolischen Arbeiten gerade so weit, als die alten Diözesan-Gränzen, nämlich über Lechthal bis auf den Tannberg, und in Zwischenthorn bis nach Lähn sich erstreckt haben.

Tiefgefühlte Ehrfurcht kettete ihn an Gott, und mildthätiges Wohlwollen an die Armen; da-

[2]) Epfach bei Schongau am linken Lechufer.

her segnete der Himmel sein reges Bemühen auf dieser Erde schon. Ehe der heilige Mann seine Laufbahn dahier angetreten, hatte der fränkische Oberst-Hofmeister (major domus) Karl Martell bereits im J. 729 den bayerischen Herzogen das zwischen der Iller und dem Leche gelegene Land weggenommen, und unter dem Namen der bayerischen Markgrafschaft Westrich seinen Schwägern Landfried und Theodoald als Entschädigung mit Beibehaltung des herzoglichen Titels gegeben. Da Landfried schon im J. 730 aus der Geschichte verschwindet, und Theodoald 741 ermordet ward; so nahmen Karl Martells Söhne Karlmann und Pipin im J. 743 ganz Schwaben bis an den Lech in Besitz, und unter die unmittelbare fränkische Oberherrschaft. Dieser Pipin, mit dem Zunamen der Kurze, im Jahre 751 zum Könige der Franken gesalbt, war es gerade, der dem heil. Magnus auf Verwenden seines Bruders Karlmann und des Bischofes Wikterp den Paß zu Füssen, einen Wald zur Nutzung und Rodung, und einige Zinsleute im Gaue Keltenstein, dem Gebirge zugelegen, zur Förderung seines frommen Zweckes gab. Aus diesem erhellt klar, daß in obiger Schenkung auch die damals Schwaben angehörige »Provinz Äschowe,« oder wie man sie später nannte, das Niedergericht Äschau von Musau bis Hornbach mitbegriffen war; dieses erhellt noch deutlicher aus der bis auf unsere Zeiten fortgepflanzten Sage, aus den Chroniken des Klosters Füssen, worin es allzeit das erste Stiftungsgut genannt wird, dann aus der Rückstellung desselben vom römischen Könige Friedrich II. aus dem Hause Hohenstaufen, und seinem Sohne Heinrich, Herzoge in Schwaben, von den Jahren 1219 und 1235, [3]) und auch aus andern Schriften. [4])

---

[3]) K. H. von Langs Regesten II. 96 und 246.

[4]) Dadurch glauben wir die im Boten von Tirol und Vorarlberg vom J. 1822 Nro. 67 aufgeworfene Frage beantwortet, den dortigen Aufsatz über Äschau erläutert und berichtiget zu haben.

Aber bloße Vermuthung ist es, daß in angeregter Schenkung auch das Lechthal begriffen wäre. Doch dem sei, wie ihm wolle, Magnus gründete dann zu Füssen die seines Namens würdige Benediktiner-Abtei, [5]) und stand ihr selbst mit Eifer vor.

Dieses hinderte ihn keineswegs, das begonnene Werk fortzusetzen, die Pflichten seines Amtes genau zu erfüllen, und nebst der Kultur der Sitten auch jene des Bodens wohlthätig zu fördern; er lehrte die Leute auch Sümpfe und Gesträuch ausrotten, den Ackerbau besser betreiben, und aus den Bergen das Erz graben, und brachte so durch das Christenthum wahre Civilisation und Humanität unter dieselben. Wikterp ordinirte ihn zum Priester, obschon er sich seiner Sünden wegen unwürdig hielt. Nachdem Magnus 26 Jahre ununterbrochen segenvoll gewirkt hatte, erkrankte er an einem schleichenden Fieber, starb in den Armen Tossos, der bereits im J. 768 auf den bischöflichen Stuhl in Augsburg berufen worden, am 6. Sept. 772, und wurde in einem steinernen Sarge im Bethause beigesetzt. Sein jährliches Andenken feiert die Kirche an diesem Tage.

Seine hinterlassenen Söhne jenes Stiftes vollendeten, was er begonnen. Sie waren nach der Sitte jener Zeit nicht bloß bemüht, die ihnen von Pipin geschenkten Wildnisse auszureuten, sondern besorgten auch unter Mitwirkung der bischöflichen Oberhirten von Augsburg die physische und geistige Kultur der Gaubewohner. Von dieser edlen Absicht durchdrungen, sendeten sie von Zeit zu Zeit einen Seelenhirten (das Stift zählte selbst nur wenige Religiosen) in die benachbarten Gemeinden. In der Folge kamen sie an gewissen Tagen des Jahres nach Aschau, Breitenwang und Elbigen-

---

[5]) Die Advokatie über das Stift, dessen Leut und Güter übten die Karolinger, dann die allemannischen Herzoge, und aus kaiserlicher Delegation die mächtigen Welfen, ferner die Hohenstaufen, und seit 1313 endlich die Bischöfe von Augsburg aus.

alp, gottesdienstliche Handlungen zu verrichten, die Neuglaubigen in der Religion Jesu zu befestigen, und gründlicher zu unterrichten, den allenfalls rückgebliebenen Aberglauben auszurotten, den Kranken Worte des Trostes zu spenden, und sie auf dem Wege des Heiles ins Reich Gottes einzuführen. Bei Vermehrung der Mönche kamen sie sonntäglich an die bezeichneten Orte, um die Christen in den Stand zu setzen, ihre Pflichten zu üben, bis auf diese Weise allmälich Gotteshäuser und eigene Seelsorgen hervorgingen. Dadurch erwarb sich das Stift nicht nur große Verdienste für Kirche und Staat, sondern auch hierorts die Patronatsrechte der ältesten Pfarreien mit vollem Rechte, und beträchtliche Revenüen für sich. Nach der Gewohnheit jener Zeiten wurde bei der Klosterkirche eine öffentliche Schule errichtet; im 10. Jahrhunderte findet man dort den wandernden Schulmann Froumund. [6]) Die Schicksale des Klosters wird man übrigens hier nicht berühren.

A. Entstehung des Dekanates Breitenwang.

Seit jener denkwürdigen Periode, die ins verflossene Jahrtausend, und größtentheils außer die Zeiten der Urkunden fällt, bildete das heutige Gericht Ehrenberg (doch mit Ausnahme der am Ende aufgeführten Kuratien Leermoos, Ehrwald und Berwang als zur Diözese Brixen gehörig) einen nicht unansehnlichen Bestandtheil des Kirchensprengels von Augsburg. Wie bekannt, war dieser einst in die Bezirke Schwaben, Rieß und Bayern eingetheilt, und diese in der Folge wieder in Kapitel untergetheilt. Ueber jene war ein Archidiakon, über diese aber ein Erzpriester zur Verwaltung aufgestellt. Als die Dekane an die Stelle der letztern getreten,

---

[6]) Brauns Gesch. der Bischöfe von Augsb. I. 438 und 445.

denen die Provinzial-Synoden besondere Rechte einräumten, aber auch besondere Pflichten auflegten, zählte man unsern Antheil von Ehrenberg dem Landkapitel Füssen bei, das unter dem Titel und Schutze des heil. Bischofes Tosso als Mitgründer desselben stand. Daher kam es auch, daß die Dekane ihre Sitze bald im Inn- und bald im Auslande hatten, je nachdem von Seite des Ordinariates und des Klerus bei Erledigungen oder Ernennungen die Wahl ausfiel. Bei dieser Ordnung der Dinge blieb es Jahrhunderte lang.

Die Geistlichkeit dieses Kapitels, und namentlich der Dekan zu Füssen, Ulr. von Reinfelden, Konr. Binwang zu Hopfen, Joh. Sanerer zu Bernbeuern, Joh. Graff in Roßhaupten, Mag. Hartmann, Pfarrer in Vils, Osw. Krafft zu Breitenwang, Joh. Rannger in Aschau, Jak. Fabri in Pfronten, Friedrich Witnauer in Seeg und Georg Griß in Biechelbach, ewige Vikarien, errichteten eine geistliche Bruderschaft, als sie im J. 1449 in der St. Stephans-Kapelle außer den Stadtmauern zu Füssen (der alten Pfarrkirche) versammelt waren, mit dem Versprechen, jährlich am Montage nach dem Sonntage Jubilate dorthin zu kommen, und für die lebendigen und abgestorbenen Mitbrüder gewisse Gottesdienste zu halten, wozu auch Weltleute beiderlei Geschlechtes gegen Opfer und Gebet aufgenommen wurden. Ihr frommes Begehren bestätigte der Bischof Peter von Augsburg in Füssen den 8. Nov. 1449, und dann mit einigen Zusätzen und Abänderungen auch dessen Nachfolger Christoph am 15. Jän. 1518 auf Ansuchen des Dekans und Pfarrers zu Waltenhofen, Georg Linder, und des Magisters und Kämmerers Georg Schmid.

Die Reinheit der katholischen Lehre wurde bald darauf durch Dr. Mart. Luthers eingerissene Glaubensneuerung gefährdet. Das gemeine Volk, unter dem Vorwande evangelischer Freiheit zu Empörungen gegen geistliche und weltliche Obrigkeit gereitzt, verwickelte sich auch dahier, weil es außer den lan-

desfürstlichen Gefällen nicht mehr bezahlen wollte, in den sogenannten Bauernaufstand vom J. 1525, der aber mehr politisch-bürgerlicher, als religiöser Natur war. Auch griff dieser hierorts, da einiges Militär auf der Festung Ehrenberg lag, und die Gemeindevorstände Treue und Anhänglichkeit für Kirche und Staat äußerten, nicht allgemein um sich, und wurde in seiner Kindheit erstickt. Die Beispiele der Städte Kempten und Kaufbeuern ꝛc., welche jener Lehre öffentlich anhingen, fanden keinen Anklang mehr; doch soll Jakob von Hoheneck zu Vilseck und seine Deszendenz zur evangelischen Konfession übergetreten seyn. Später trat auch ein Pfarrer zu Vils zur lutherischen Lehre über, und wurde Prädikant in Leipzig. Wir wären zwar in der Lage, dieses Faktum beleuchten zu können, finden es aber überflüssig. Auch die Wiedertäufer waren besonders stark bemüht, ihrer Lehre hier Eingang zu verschaffen, aber der Landesfürst Erzherzog Ferdinand II. trug dem Pfleger in Ehrenberg, Joh. von Winkelhofen, am 18. Juli 1584 auf, ihnen den Eintritt strenge zu verwehren. Als sie später wieder an den Gränzen herum schwärmten, richtete Joh. Fr. Freiherr von Hoheneck mehrere Galgen auf, um sie ganz abzuschrecken.

Durch solche und noch andere Umstände veranlaßt, sendete der Bischof von Augsburg, Joh. Otto, im J. 1597 zwei Jesuiten nach Füssen; in der Folge kamen noch mehrere dazu, und wohnten in Privathäusern bei der Krippenkirche, welche sie als Hauskapelle gebrauchten. Im J. 1618 eröffneten sie dort eine lateinische Schule, schlossen sie aber nach zwei Jahren wieder, und erhielten 1619 nicht ohne Widersprüche von Seite des Abtes Mart. Stämpfle die Pfarrkanzel in der Stiftskirche. Endlich den 19. Okt. 1628 zogen sie nach Kaufbeuern ab.

Als Kaiser Joseph II. regierte, trennte er, um den tirolischen Klerus von allen ausländischen Verbindungen auf immer abzuschneiden, im J. 1787 den Antheil von Ehrenberg vom Landkapitel Füssen,

doch mit Genehmigung des Fürstbischofes Klem. Wenzeslaus und des Ordinariates Augsburg, und es entstand das selbstständige »Land- und Wahl-Kapitel Reutte,« dem Tannheim und Jungholz, bisher dem Dekanate Kempten zugetheilt, einverleibt wurden. Auch dieser Stand änderte sich wieder; das apostolische Breve vom 27. Jän. 1816 riß das Dekanat Reutte sogar vom Stuhle des heil. Ulrichs ab, und verleibte es dem Kirchensprengel Brixen ein. Indessen führt es den Titel »Dekanat Breitenwang.« Mit diesem wurden dann konsolidirt a) die Pfarre Lech auf dem Tannberge mit den Exposituren Zug und Bürstegg, die Pfarre Wart, die Kuratie Krummbach dortselbst, die Pfarren Schrecken und Riezliern, welche vom Kapitel Kempten im J. 1815 losgerissen, und Breitenwang zur provisorischen Verwaltung übertragen wurden; b) die Stadtpfarre Vils am 5. März 1818; und endlich c) die Kuratien der Pfarre Imst diesseits des Ferngebirges, nämlich Leermoos mit Biberwier, Ehrwald, und Berwang mit Namlos, am 5. Mai 1826. Dagegen gingen die unter Lit. a) aufgeführten Seelsorgs-Stationen auf dem Tannberge und im Walserthale in Folge hoher Anordnung vom 12. Juni 1820 wieder verloren, und wurden am 8. Juli schon dem neu kreirten Generalvikariate Vorarlberg zu Feldkirch geschlagen. Auch erlosch mit dem am 22. Ap. 1820 erfolgten Tode des Stadtpfarrers zu Vils, Drs. Joh. Bapt. Ant. Wasle, auf Anordnung des Konsistoriums zu Brixen das in diesem Bisthume nicht bestehende Amt eines Kämmerers.

Gegenwärtig umfaßt das Dekanat Breitenwang $19\frac{2}{5}$ geographische Quadratmeilen, 32 exponirte Seelsorgs-Stationen mit 8 Pfarreien, 11 Kuratien und Lokalien, 12 Exposituren, 1 Filial-Kaplanei, 6 Frühmeß-Benefizien und (einschließlich zweier Ordenspriester) 8 Kooperatoren, mit einer Bevölkerung von 18,003 Seelen. [7]) Somit kom-

---

[7]) Die Schulen ließen wir absichtlich weg.

men 928 Seelen auf die Quadratmeile. In Reutte befindet sich ein Franziskanerkloster mit 9 Priestern, 2 Novitzen und 3 Lajenbrüdern.

B. Entstehung der Pfründen und Gotteshäuser.

I. Dekanats-Pfarre zu St. Peter und Paul in Breitenwang.

Sie erfreut sich eines so alten Ursprungs, daß weder das Jahr noch die Art ihrer Entstehung glaubwürdig nachgewiesen werden kann, fällt aber unbezweifelt ins verflossene Jahrtausend. Mit Gewißheit wird ihrer im J. 1153 berufungsweise gedacht. Ungeachtet sie ihr Daseyn den Mönchen in Füssen verdankt, wurde sie doch stets mit Weltpriestern besetzt, deren Namen und Thaten uns das im J. 1703 verbrannte Archiv nicht alle aufbewahrt. Erst im J. 1426 erscheint der Pfarrer Acharien aufgezeichnet, als er die Rechte eines solchen wider die ungebührlichen Forderungen des Abtes Johann IV. seines Lehensherrn, standhaft behauptete, worüber vom Ordinariate Augsburg der Bescheid erfloß, daß er dem Konvente jährlich nur 13 rheinische Gulden zu reichen, den Groß- und Kleinzehent hingegen selbst zu genießen habe.

Im J. 1417 bestätigte Pabst Martin V. auf dem Konzilium zu Konstanz dem Abte Yban von Rottenstein die Inkorporation der Pfarre, [8]) und Kardinalbischof Peter von Schaumburg, ein vorzüglicher Gönner der Benediktiner, verleibte dem Kloster den Kirchensatz, [9]) der ein Eigenthum des-

---

[8]) Chronik von Füssen, Mskt.

[9]) Kirchensatz bedeutet das mit dem Vogtrechte verbundene Patronatsrecht. Der Vogt hatte die Aufsicht über das Kirchen- und Pfarrvermögen, wie auch bisweilen das Ab-

selben war, am 18. Juli 1465 ein. [10]) Neuerdings wurde am 22. März 1466 mit dem Pfarrer Joh. Hiener ein Uebereinkommen des Zehents wegen getroffen, und am 14. Mai 1496 zwischen dem Abte Benedikt und dem Pfarrer Hieronimus Perstle ein förmlicher Vertrag hinsichtlich des Präsentationsrechtes, worin es dem Kloster erneuert ward, hergestellt. Pfarrer Thom. Dillinger war es, der über die pfarrlichen Rechte und Schuldigkeiten ein förmliches Instrument mit Vorwissen des Klosters errichtete. [11]) Kaiser Maximilian I., demselben sehr zugethan, bestätigte ihm die Inkorporation der Pfarre, und trug am Freitage nach Pfingsten 1497 seinem Pfleger in Ehrenberg, Georg von Gossenbrot, auf, dieselbe zu schützen und schirmen.

Zu der den zwei Apostelfürsten damals schon geweihten Pfarrkirche stiftete Irmel Schmid am Mittwoche nach Invokavit 1408 mittels eines Viertelgutes, den ältesten uns bekannten Jahrtag, für

---

handlungsrecht bei verstorbenen Kirchendienern, der Patron aber den Pfündner zu ernennen, und zu präsentiren. Beide Rechte waren oft vereint, oder getrennt; auch war die Ausdehnung und Anwendung derselben in den Diözesen wohl verschieden.

10) Pl. Brauns hist.-top. Bschbg. der Diözese Augsburg I. 49.

11) Hrn. Seelsorger können noch angeführt werden: Osw. Krafft 1449; Hans Bärtlin 1499; Hans Weis, gest. 1519; Christ. Heß 1552; Joh. Kögl 1553; Joh. Weitzmann 1589; Joh. Raisach 1590; Ulr. Huber 1592; Joh. Schedler 1600; Joh. Specklein 1614; Mich. Grasser (führte das Taufbuch ein) 1625; And. Maria von Höchst 1635; Joh. Breiten 1640; Leonh. Hodum, gest. 1643; And. Sattler (zuvor Dekan in Hochstädt) 1651; Jak. Haim 1656; Kasp. Scholl (unter ihm Joh. Scholl, Vikar); Joh. Gg. Schweigle 1700; Joh. Mart. Chaim, Dekan 1702; Karl Lutz 1704; Pater Dominik. Dierling, Provisor 1705; Joh. Holzmann, gest. 8. Mai. 1737; Gerard Satteler, gest. 30. Okt. 1744; Eugen. Rauch, Dekan, gest. 15. Fbr. 1771; Mag. Wörz, gest. 25. April 1772; Klem. Schienle 1772; Jak. Zeller von Schwabbruck, gest. 13. März 1797; Mich. Linder von Seeg, gest. 3. Nbr. 1797; Mart. Spies von Mauerstetten, gest. 3. Nbr. 1800, und Franz Xav. Zobel von Tannheim, Dekan und Schulen-Distrikts-Inspektor.

dessen Applizirung der Pfarrer sechs Kreuzer bezog. Um jene Zeit war der Umfang der Pfarre sehr groß; sie erstreckte sich über Heiterwang, Biechelbach und Lähn (damals noch Mittewald genannt), welche Orte im J. 1423 ohne Rekognition getrennt wurden. Doch blieb die Burg Ehrenberg in Bezuge auf die geistliche Gerichtsbarkeit bei Breitenwang. Der Weiler Rieden gehört zwar noch in diese Pfarre, wird aber in Folge Vertrages vom 22. Fbr. 1785 von Weißenbach gegen Bezug aller Emolumente pastorirt.

Das Patronatsrecht von Breitenwang gehörte, wie bereits gesagt, dem Stifte Füssen zu, kam aber bei der Säkularisirung desselben an den Landesfürsten, dem also das Ernennungs- und Bestätigungsrecht frei zukommt. Nicht gestiftet ist die Kooperatur daselbst, deren ordnungsmäßige Besetzung vom Bischofe abhängt.

Frühmeß-Benefizium. In frühern Zeiten bestand zu Breitenwang ein Frühmeß-Benefizium, das vom Kardinalbischofe Peter unterm 26. Juni 1466 mit Beistimmung des Abtes Joh. Heß in Füssen und des Pfarrers die Bekräftigung dahin erhielt: 1.) soll es stets mit einem Weltpriester besetzt werden; 2.) dürfte deßhalb dem Pfarrer kein Nachtheil ergehen, und 3.) stehe dem Abte das Präsentationsrecht allein zu. Seine kleinen Erträgnisse wurden anfänglich auf 34 rheinische Gulden bewerthet, und in der Folge theils dem Pfarrer zugewiesen, theils aber zum Thurmbaue im J. 1653 verwendet; und so ging es wieder ein.

St. Peter- und Pauls-Pfarrkirche.

Die Zeit ihrer ersten Erbauung und Einweihung ist ungewiß. Am 25. Juli 1640 stürzte Nachmittags der Kirchthurm mit fürchterlichem Getöse um, ohne jemanden am Leben zu beschädigen. Deßhalb wurde am 8. Mai 1653 vom Pfleger Anton von Rost der Grundstein zum heutigen gelegt, und der Bau 1656 vollendet. Im J. 1686 wurde

der Chorbau zur neuen Kirche vollführt, und verschlang 2000 Gulden; das im Jahre 1691 erbaute Langhaus kostete 6000 Gulden. Am 16. April 1714 weihte sie Joh. Kasim. Roll, Generalvikar des Bischofes Alex. Sigmund mit den drei Altären ein. Sie ist hinsichtlich des Seelsorgbezirkes zu klein, aber mehrere Versuche, sie verhältnißmäßig zu vergrößern, scheiterten ganz; die Realisirung dieses Wunsches bleibt also der Zukunft vorbehalten. Die mittlere 26 Zentner schwere Glocke goß Wolfg. Neidhart zu Augsburg 1598, die große, die über 38 Zentner wiegt, Barth. Großmayr im Etzthale 1714, und kostete 2623 Gulden. Ferner zieret das Gotteshaus die heil. Reliquien Felizianus und Primus aus dem Stifte Rothenbuch, uber deren Einsetzung die bischöfliche Lizenz vom 11. Horn. 1804 vorliegt.

St. Sebastians-Bruderschaft daselbst. Im J. 1611 errichtet, wurde sie 1628 den Franziskanern übergeben, und 1637 wieder rückgestellt.

Konsekrirte Kapellen: 1.) Die Maria-Schmerzen- oder sogenannte Todtenkapelle auf dem Gottesacker zu Breitenwang. Bereits im J. 1680 wurde um die Erlaubniß, daselbst zelebriren zu dürfen, angehalten. Vom Pfarrer Joh. Holzmann 1724 erweitert, wurde bewirkt, Messe lesen und die neuntägige Armenseelen-Andacht abhalten zu dürfen. Ihre Einweihung geschah im Juni 1732 durch den Suffraganbischof Joh. Jakob. 2.) St. Magnus-Kapelle in Ehrenbühel. Die dortige Gemeinde gelobte zur Pestzeit 1635, solche zu erbauen, und suchte erst im J. 1680 um die Bewilligung beim Generalvikariate nach. Sie machte sich in Folge Reverses vom 7. Juli 1680 verbindlich, diese auf ewige Zeiten im baulichen Stande zu erhalten. Ihr frommes Begehren ward am 3. August genehmigt, und ihr auch am 18. Aug. 1740 die Bewilligung zur Einsetzung des Kreuzweges gegeben. 3.) Heilige drei Königskirchlein zu Pflach. Diese Gemeinde erhielt 1681 die Vollmacht, jenes Kirchlein zu erweitern, wozu Erzherzog Maximilian (?) einer alten Aufschreibung ge-

mäß, hundert Gulden beitrug. Mit Ordinariats-Konsense vom 26. Sept. 1720 ward es übersetzt und vergrößert; die Genehmigung, Messe zu lesen, erfloß am 11. Fbr. 1722.

Nicht konsekrirte Kapellen: 1.) Christus im Kerker zu Breitenwang. Diese wurde bloß des Schneewinkels wegen zwischen die Pfarrkirche und Todtenkapelle ums Jahr 1730 hingestellt. 2.) Feldkapelle zu Reutte. Ihre Erbauung zu Ehren Mariens, des heil. Sebastian und Rochus geschah mit bischöflicher Einwilligung im J. 1619, wozu sich die Pfarrgemeinde während der Pest 1611 verpflichtet hatte. Am 4. Mai 1654 wurde dort Messe zu lesen bewilliget, und 1672 der Thurm erbaut. Unter der Regierung Kaiser Jos. II. wurde diese Kapelle geschlossen, vom Bürgermeister Jos. Ant. Ostheimer um 57 Gulden erkauft, 1790 rückgestellt, und 1797 wieder geöffnet. 3.) Christus unter dem Kreuze auf der Klause Ehrenberg.[12] Das einst von einem dort garnisonirenden Soldaten aus Holz gearbeitete Christusbild wurde auf die Landstrasse gestellt, und mit einer hölzernen Bedachung vor dem Wetter geschützt. Wegen des gefahrvollen Strassenzuges fiel von den Fuhrleuten einiges Opfer. Mit diesem sowohl, als auch mittels freywilliger Beiträge stellte man im J. 1807 die Kapelle her, worin seit dem 10. Juni 1812 Messe gelesen werden darf. 4.) St. Kollmann auf der Lähn. Dieselbe gründete im J. 1805 Bernhard Ginzinger, Bauersmann dortselbst einem frommen Verlobnisse gemäß. 5.) St. Johann Evangelist im Badhause Kreckelmoos. Ihre Existenz verdankt sie dem Handelsmann Joh. Ammann zu Reutte; im J. 1719 erbaut, wurde am 19. Mai 1723 die heil. Messe zu entrichten gestattet. 6.) Kapelle beim Frauenbrunnen vor dem Plansee, Mariahülf gewidmet. In Folge eines Gelübdes baute sie Georg Wiedemann von Breitenwang im J. 1821 mit eigener

---

[12]) In der Schloßkapelle zu Ehrenberg, die im J. 1783 abgebrochen ward, wurde der heil. Nikolaus verehrt.

Hand dahin; die Genehmigung zur Einsetzung des Kreuzweges geschah am 13. Mai 1825. 7.) Die 14 Nothhelfer unter dem Plansee. In der Absicht, der dortigen Stationsmannschaft Gelegenheit zu verschaffen, ihre Andacht verrichten zu können, gründete sie Joh. Jak. Pfaundler, k. k. Zoller auf der Klause Ehrenberg, mit seiner Gattin Katharina Höggin von Mindelberg im J. 1718. 8.) Unbefleckte Empfängniß Maria am Kniepaße. In der nämlichen Gesinnung hatte derselbe im J. 1708 schon die Baubewilligung nachgesucht, aber sie erst später, und den 9. Juni 1729 auch die Erlaubniß erhalten, daß dort zelebrirt werden dürfe. 9.) St. Ulrich und Afra auf der Hütte zu Pflach. Die Hochstätter von Augsburg als Inhaber des dortigen Schmelzwerkes stellten sie im J. 1515 für die Knappen her; Erzherzog Maximilian stiftete 1588 eine ewige Wochenmesse dazu. Durch Joseph II. gesperrt, wurde sie zu einem Pulverbehältnisse herabgewürdigt, vom Müller Jos. Ant. Schönich angekauft, und unter Mitwirkung des Ex-Prälaten Aemilian Hafner in verkürzter Form wieder aufgerichtet. 10.) St. Florian auf der Köge zu Reutte. Im J. 1760 gegründet, erhielt sie am 2. August 1797 die Bewilligung des Kreuzweges.

II. Franziskaner-Kloster und Kirche zur heil. Anna in Reutte.

Eine kleine Kapelle, der heil. Anna geweiht, derer Entstehung dem sel. Nikolaus von der Flue (gest. 1487) zugeschrieben wird, [15]) stand am Portale der vom Pfleger Georg von Gossenbrot im J. 1500 in größerer Form erbauten Kirche (wird jetzt zum Eingange benützt), und wurde vom frommen Landvolke sehr häufig besucht. Nach den Pfarrakten wurde zu dieser im J. 1518 ein Weltpriester in der Eigenschaft eines Kaplans und Organisten angestellt, und das Benefizium noch besetzt, als

---

[15]) Vigil Greiderer II. B. I. B. 71.

schon die P. P. Franziskaner im Besitze der Kirche waren, denen es später, doch unangetastet der pfärrlichen Rechte, eingeräumt worden ist. Patron dieser Pfründe war der Landesfürst, so wie er es jetzt noch vom Gotteshause St. Anna ist.

Nach dem Inhalte eines Berichtes des Abtes Martin Stämpfle zu Füssen vom J. 1634 hatte Bischof Christoph und Abt Gregor Gerhoch 1542 bis auf Wiederruf gut geheissen, daß der Pfarrer zu Breitenwang an Sonn- und Feiertagen den Gottesdienst bei St. Anna halten dürfe. Um die Pfarre anher zu bringen, baute man da ein sogenanntes Sakramenthäusel und errichtete den Taufstein, um so mehr, als zur Zeit der feindlichen Einfälle Schärtlins und Herzogs Moriz von Sachsen 1546 und 1552 der Gottesdienst zu Breitenwang, wo die Heerstraße vorüber ging, häufig unterbrochen ward. Wirklich baten die Gemeinden Breitenwang, Mühl und Lähn um die Wiederrufung, und erhielten sie 1553; doch war dem Pfarrer gestattet, am dritten Sonntage jeden Monats den Gottesdienst in Reutte abhalten, aber keineswegs die heil. Sakramente ausspenden zu dürfen. Am Schlusse des gedachten Jahrhundertes wurde die Kirche ein Raub der Flammen, und Burkard von Leimann, Pfleger, der Rath zu Reutte und die Gemeindsleute der Pfarre, versahen sie 1605 nach ihrer Wiederherstellung mit Zierden, und verschönerten sie mit Jak. Hiblers Pinsel von Füssen, der dort den bekannten Todtentanz nach Holbein in der Annakapelle neben dem Kloster gemalt hatte.

Aber dieses Gotteshaus sollte nicht allein da stehen. Im J. 1623 hatte Erzherzog Leopold der Fromme, Bischof von Straßburg und Passau, die gefürstete Grafschaft Tirol nebst dem Elsaß für sich und seine Erben zum Eigenthume, die Vorlande aber lebenslänglich aus den Händen seines Bruders, Kaisers Ferdinand II. bekommen, wovon er im J. 1625 auch Besitz nahm. Er faßte nun, da er die höhern Weihen noch nicht erhalten hatte, den Entschluß, die bischöflichen Würden zu resigni-

ren, und den geistlichen mit dem Ehestande zu vertauschen. Deßhalb reiste er bei Gelegenheit eines Jubiläums nach Rom, um die Bisthümer in die Hände des Pabstes Urban VIII. niederzulegen, und zur Antretung des Ehestandes dessen Erlaubniß und Segen einzuholen. Indessen wurde ihm die Kunde von dem im Rufe der Heiligkeit gestandenen Franziskaner, Innozenz von Klusa, einem Sizilianer, der im Kloster Franzisci von Ripa jenseits der Tiber wohnte, und im J. 1631 starb. Er ging also zu ihm, bat knieend um den Segen, und erholte sich des Rathes wegen Veränderung des Standes. Nachdem dieser sein altes Annchen (so nannte er in seiner frommen Einfalt die Mutter Anna) angerufen, billigte er des Fürsten Vorhaben mit dem Bemerken, daß er jener zu Ehren ein Häuschen baue. [14])

Leopold verehelichte sich wirklich den 19. April 1626 mit der Großherzogin von Toskana, Klaudia von Medizis, und verwittweten Herzogin von Urbino, die ihm am 9. Februar 1627 eine Tochter, die Maria Eleonora gebar, welche schon im zweiten Jahre starb. Leopold wünschte einen männlichen Erben, und gelobte deßwegen die Erbauung des Klosters St. Anna in Reutte für die Brüder des heil. Franziskus von der strengen Obſervanz. [15]) Er sendete zu diesem Zwecke den Franziskaner-Provinzial von Tirol, P. Heinrich Siegfried (Seyfried) an den Bischof Heinrich V. nach Augsburg mit einem zu Kempten den 11. Juli 1627 ausgefertigten Schreiben ab, worin er anführt, daß nach seiner eigenen Ueberzeugung der weitläufige Flecken Reutte mit einem beständigen Gottesdienste nicht versehen, von der Pfarrkirche entfernt, und

---

[14]) Zollers Geschichte von Innsbruck I. 314. Dagegen sagen Greiderer und Fortunat Huber vom „Häuschenbauen" keine Sylbe, sondern bemerken nur, daß gedachter Pater Innozenz dem Erzherzoge bloß die Verehrung der heil. Anna anempfohlen habe.

[15]) Greiderer II. T. lib. I. 69; Fortunat Huber in der dreifachen Chronik dieses Ordens, München 1686 pag. 709.

er dort ein Kloster herzustellen entschlossen sei, um dessen Genehmigung er bitte; auch, daß man einsweilen die Früchte des gerade erledigten Benefiziums zu St. Anna, weil der Bau ohnehin kostspielig, dieses mit der Kure nicht beladen wäre, und seiner Präsentation zustehe, den Franziskanern einräumen möchte; endlich, daß der Bischof dem, was der P. Provinzial noch mündlich anbringen würde, vollen Glauben schenken wolle. [16])

Nachdem die bischöfliche Einwilligung am 8. Sept. des gesagten Jahres erfolgt war, kam der Erzherzog, um sein Versprechen zu erfüllen, in Begleitung seiner Gemahlin anher, verrichtete, ganz ergriffen von der Weihe des Augenblicks, seine Andacht vor dem heil. Kreuze, obschon häufige Schneeflocken vom Himmel herabfielen, und legte eigenhändig den ersten Grundstein zum Kloster den 15. März 1628. Leopold, kaum zu Innsbruck wieder angelangt, fertigte sogleich am 17. März die Stiftungsurkunde [17]) aus, worin sich sein religiöser Sinn so schön ausspricht; er will, daß die Väter nach der heil. Ordensregel und nach der Reformation der tirolischen Provinz leben, nach christlichem Gebrauche das heil. Opfer entrichten, dem Volke das Wort Gottes verkünden, dem Pfarrer in Breitenwang kein Nachtheil geschehe, und demselben die Eingepfarrten ferner verpflichtet bleiben, die heil. Sakramente von dortaus administrirt werden sollen, und versicherte schließlich dem Konvente seinen besondern Schutz. Nun schritt man zum Baue des Klosters dergestalt, daß es schon im folgenden Jahre bewohnt werden konnte. Merkwürdig bleibt es aber immer, daß nach dem einstimmigen Zeugnisse bewährter Auktoren [18]) gerade am nämlichen Tage — den 17. Mai 1628 — als man das erste Bauholz schlug, Klaudia, dem Wunsche des Erzherzogs entsprechend, einen holden Prinzen

---

[16]) Sinnachers Beiträge VIII. 344.
[17]) Greiderer II. 69.
[18]) Greiderer, Huber und andere.

gebar, der in der heil. Taufe den 18. Juni Ferdinand Karl genannt worden ist.

Man wollte nun den pfärrlichen Gottesdienst abwechslungsweise in der St. Anna- und Pfarrkirche halten, bis am 8. März 1628 folgender Vergleich zu Stande kam: 1.) Wird den Franziskanern die gänzliche Verwaltung der Kirche zur heil. Anna, doch ohne Präjudiz (Eingriff) der pfarrlichen Rechte übergeben. 2.) Sollen die Predigten an Sonntagen in der Frühe wechselweise gehalten werden; des Nachmittags aber außer der Fasten nur die Franziskaner predigen oder katechisiren. 3.) An Festtagen sollen diese, wie es bisher gewöhnlich, in ihrer Kirche den Gottesdienst halten, doch mit Ausnahme des Christtages, der Ostern, Himmelfahrt Christi, Allerheiligen und Johannes Evangelist. 4.) Die Bruderschaft des heil. Sebastian soll jener der Franziskaner einverleibt, das Opfer aber dem Pfarrer gegen ein Aversum eingeliefert werden. Und 5.) sollen mit Bewilligung derselben die Ehe-Einsegnungen der Beamten rc. in der Ordenskirche ohne Beiwirkung derselben vorgenommen werden. [19]) Bischof Heinrich von Knöringen, beseelt vom warmen Eifer für das Emporblühen des Klosters, bestätigte diese Uebereinkunft am 15. Sept. des gesagten Jahrs. Da aber im folgenden die Marktbewohner selbst den Wunsch äußerten, daß bei den Franziskanern immer der Frühgottesdienst, der in der Pfarre aber erst um 8 Uhr möchte gehalten werden, so wurde diesem Ansinnen bis auf unsere Tage entsprochen. Am 9. Nov. 1788 wurde, um die Pfarre nicht zu beeinträchtigen, die Ordnung des Gottesdienstes rc. neu regulirt. Man nährte stets den Gedanken, die Pfarre nach St. Anna zu bringen, aber die Versuche scheiterten.

Den 2. Juli 1631 weihte Bischof Heinrich den Hochaltar wieder ein, den die Schweden 1632 dann

---

[19]) Brauns Geschichte der Bischöfe IV. 291.

zerstörten. Die Einweihung des Kreuzganges geschah am 6. Sept. 1634. Während des österreichisch-spanischen Successionskrieges brannte im J. 1703 die Kirche sammt dem Kloster ab, bis zu deren Wiederherstellung die Franziskaner in einem Privathause im Markte wohnten. Zum Neubau des Klosters wurde der Grundstein den 16. Apr. 1706 gelegt. Am 20. Apr. 1714 wurde das Gotteshaus mit 4 Altären vom Suffraganbischofe Joh. Kasimir Roll wieder geweiht. Die große von Barth. Graßmayr im Etzthale gegossene Glocke, hängte 1774 die Bürgerschaft mit Vorbehalt des Eigenthumsrechtes auf.

Obschon die Stiftung des Klosters erst den 19. Juli 1749 die kaiserliche Konfirmation erhalten hatte, so drohte doch die Regierung Joseph II. die nahe Auflösung desselben. Da aber ein jeweiliger Guardian in Folge Auftrags vom 10. Juni 1775 verpflichtet war, die Seelsorge für alle im Pfarrbezirke gelegenen Militärposten zu tragen, wozu er aber einen andern Pater substituiren durfte, da es im J. 1788 zwei Kooperatoren zur Seelsorge des Marktes stellte, welche ihre Dienste unentgeldlich und aus Delegation des Pfarrers zu verrichten haben, und überdieß schon die Katechese an der Normalschule in Reutte übernommen hatte; so behielt es seine Existenz selbst unter der k. b. Regierung fort, die Willens war, hier ein Pro-Gymnasium zu gründen.

III. 1.) Pfarre Biechelbach zum heil. Lorenz.

Die ansehnlichen Orte Biechelbach und Heiterwang wurden mit Genehmigung des Bischofes Anselm von Augsburg am 27. Febr. 1423 wegen ihrer Volkszahl und Entfernung von der Mutterkirche in Breitenwang, doch ohne Rekognition abgerissen, im ersten Orte eine selbstständige Pfarre gegründet, und Heiterwang ihr als eine Filiale beigegeben. In angeregter Urkunde verlangt der

Bischof ausdrücklich, die Unterthanen sollen ihrem angehenden Pfarrer auf ihre Kosten eine Wohnung erbauen, eine Hofstätte damit vereinen, einen Garten ausstecken, und für zwei oder drei Rinder den erforderlichen Grund sammt dem Weidrechte einräumen, auch jährlich 32 Pfund Berner verabreichen. Patron war das Kloster Füssen, dem Kaiser Maximilian I. die Einverleibung dieser Pfründe im J. 1497 bestätigte. Der schon im J. 1443 [20]) mit dessen Abte als Lehen- und Zehentherrn entstandene Streit, welcher sogar den Verlust des Pfarrers zur Folge hatte, wurde endlich 1544 dadurch beigelegt, daß sich die Gemeinden Biechelbach, Lähn und Heiterwang von obigen Lasten loskauften, und die Pfarre selbst dotirten. Dafür erhielten sie das nun an den Landesfürsten übergegangene Präsentationsrecht, dem aber die Gemeinde Biechelbach (vermuthlich erst seit dem Ehrenbergischen Pfandschaftsvertrage von 1744) zwei Subjekte vorzuschlagen berechtiget ist.

Kooperatur-Benefizium. Im J. 1791 kam auch ein Hülfspriester dahin; der aber erst mit Hofkammerdekrete vom 10. Mai 1797 bewilliget, und theils aus dem Religionsfonde und theils aus dem Vermögen der St. Josephs-Kapelle besoldet wurde. Den Kooperator bestimmt der Bischof.

Pfarrkirche zu St. Lorenz. Im J. 1394 stand dort schon eine Kapelle zu Ehren dieses Heiligen. Sie wurde 1456 unter dem Pfarrer Georg Grieser etwas vergrößert, [21]) und 1552 von den Schweden zerstört. Sie war so klein, daß am 30. Dez. 1691 vom Ordinariate beantragt wurde, an

---

[20]) Tir. Bote, Jahrgang 1824 Nr. 45: möchte wohl 1543 heißen dürfen?

[21]) Der päbstliche Legat in Deutschland, Bischof Raimund von Gurk verlieh am 10. Mai 1491 für jene Personen beiderlei Geschlechtes Abläße von 100 Tagen, welche am Tage des Patrons, zu Ostern, Maria-Himmelfahrt und Maria-Opferung die Kirche besuchen, und zum künftigen Baue derselben etwas beitragen. Aus Versehen wurde Biechelbach in dieser Urkunde als zur Diözese Brixen gehörig gedacht.

größern Konkurstagen in einer großen Scheune zu zelebriren. Im J. 1733 schritt man zum neuen Kirchenbaue, wozu ein namhafter Beitrag aus den Gefällen des Spitals bewilliget wurde. Nach ihrer Vollendung 1736 suchte der Pfarrer Jos. Bened. Tauscher um die Bewilligung zur Einsetzung des Kreuzweges nach, was das Ordinariat nicht im Innern, sondern nur aussen herum, am 11. Okt. gut heißen wollte.

St. Josephs Kirche auf dem Lumberge. Dort stand frühzeitig eine Kapelle von Holz. Zur Förderung der Ehre Gottes, zur Erhaltung einer guten Polizeiordnung und Fortpflanzung einer ehrbaren Mannszucht erlaubte Kaiser Leopold I. mit Diplome vom 17. Nov. 1694 sämmtlichen der Hauptlade zu Biechelbach einverleibten Handwerksleuten eine Bruderschaft unter dem Titel der drei heil. Personen Jesus, Maria und (besonders des) Joseph (als erwählten Patron) aufzurichten, und mittels der Handwerksgefälle eine neue Kirche nach beigebrachtem Grundrisse zu erbauen und zu dotiren; auch genehmigte er zugleich die unter ihnen verglichene, in 34 Artikeln verfaßte Zunftordnung, ein eigenes Siegel zur Ausfertigung der Handwerkszeugnisse, und machte die Bruderschaft verbindlich, für diese Wohlthat am Tage nach dem Feste des heil. Joseph jährlich fürs Haus Oesterreich einen Jahrtag zu halten, welches alles Kaiser Karl VI. am 6. Horn. 1723 konfirmirte. Das Ordinariat versprach die Bewilligung zum Kirchenbaue am 13. Sept. 1706, wenn für die Einhaltung ein Kapital von 200 Gulden ausgewiesen werde, was mit Unterstellung der Zunftlade geschah, daher auch diese am 5. Febr. 1710 erfolgte. Indessen brachte man 1304 fl. 26 kr. wohlwollend zusammen; Georg Teutsch, Antwalt zu Biechelbach besorgte das Ganze, ließ 1708 den Platz ebnen, 1709 den Grund graben, und 1710 die Kirche durch den Maurermeister And. Haffenegger erbauen. Ohne freiwillige Fuhren beliefen sich die Kosten auf 1359 fl. 24 kr. Die Kirche wurde in der Folge konsekrirt.

St. Martins-Kapelle zu Wängle. Sie ist nicht eingeweiht.

2.) Expositur Lähn.

Erst im J. 1733, als am 23. Juni erlaubt worden war, für einen Priester die Wohnung erbauen zu dürfen, kam der erste in der Eigenschaft eines Kaplans dahin. Gegen die Ausübung der Seelsorge protestirte der Pfarrer in Biechelbach lange Zeit. Im J. 1760 errichtete die Gemeinde eine Manual-Kaplanei, welche 1786 in Folge h. Gub.-Dekrets vom 17. Mai, Nr. 7374 in eine Expositur umgewandelt wurde, wozu der Landesfürst die Präsentation, das Vorschlagsrecht eines tauglichen Subjektes aber die Gemeinde hat.

St. Brandons-Gotteshaus. Schon den 30. Jän. 1456 stieß eine Lavine die Kapelle vom Büchel ab, und ein unbekannter Fuhrmann, den die Volkssage einen Engel nennt, schaffte die Materialien zur Erbauung der neuen her. [22]) Im J. 1633 wurde der Pfarrer vom Ordinariate erinnert, entweder die Kapelle, oder doch die Altäre weihen zu lassen, oder dort nicht mehr zu zelebriren. Auf ähnliche Weisung segnete der Pfarrer und Dekan Schueler den 2. Juli 1791 selbst den Gottesacker ein.

IV. Pfarre Heiterwang.

Anfänglich Breitenwang eingepfarrt, erscheint Heiterwang seit 1423 als eine Tochterkirche von Biechelbach, und hatte ein von der Gemeinde gestiftetes Frühmeß-Benefizium. [23]) Endlich 1593 kam der erste stabile Priester dahin, den aber der Pfarrer von Biechelbach, obschon er von der Gemeinde selbst unterhalten wurde, in Ausübung der kirchlichen Funktionen hinderte. Dadurch veranlaßt, kaufte sich Heiterwang im J. 1616 um tausend Gulden vom Verbande mit Biechelbach los. Auf dringendes Bitten, und durch vorstehenden Grund

---

[22]) Vergleiche die Ortsmonographie.

[23]) Brauns hist.-top. Bschg. der Diözese Augsburg II. 44.

bewegt, erhob Bischof Heinrich V. von Augsburg mit Bewilligung des Kapitels, Heiterwang am 24. August des gesagten Jahrs zur selbstständigen Pfarre, und bestätigte zugleich mittels Separationsurkunde vom 1. Sept. 1616 den rechtmäßigen Kollatoren dieses Ortes einen tauglichen Pfarrer nach den Synodalgesetzen vorzustellen, so oft nämlich die Pfründe erlediget würde, zu derer Dotation theils die bemittelten Einwohner ein namhaftes Schärflein beitrugen, und theils Gemeinauflagen verwendet werden mußten. Im J. 1628 wurde von Seite des Ordinariates die instruktionsmäßigen Einkünfte und Verbindlichkeiten angezeigt. Gegenwärtig übt der Landesfürst die Präsentation, die Gemeinde hingegen die Nomination aus.

Frühmeß-Benefizium. Durch die Beiträge der Ortsbewohner sowohl, als vielmehr durch ein Legat des Priesters Michael Roblet, der hier als französischer Emigrant sein Leben beschloß, wurde im J. 1803 dasselbe gestiftet, wovon die Gemeinde selbst Patron ist.

Pfarrkirche. Die Entstehung dieser der unbefleckten Empfängniß Maria, dem Taufer Johannes und der heil. Magdalena geweihten Kirche kann um so weniger nachgewiesen werden, als Moriz von Sachsens Truppen 1552 sämmtliche Schriften zernichteten.

V. Unterlechthal oder Pfarre Elbigenalp mit ihren Filialen.

1.) St. Nikolaus-Pfarre in Elbigenalp.

Als die älteste Seelsorge im Lechthale erstreckte sie sich anfänglich von Aschau aufwärts bis auf den Tannberg. Plaz. Braun vermuthet, [24]) sie möchte schon vom heil. Magnus gegründet worden seyn. So wenig man auch dieses zu beweisen ver-

---

[24]) Hist.-top. Bschg. der Diözese Augsburg I. 51.

mag, darf man doch als der Wahrheit am nächsten liegend sicher annehmen, daß sie von seinen mit gleichem apostolischen Eifer beseelten Söhnen zu Füssen, zwar etwas später, aber noch immer im verflossenen Jahrtausende ins Leben gerufen worden sei, wohin sie zur Abhaltung des Gottesdienstes an Sonn- und Festtagen den gleichsam noch nomadischen Thalsbewohnern (darauf deutet selbst der Name Elbigenalp) einen Konventualen abordneten, bis ein Priester beständig dort wohnte.

Im J. 1394 verleibte Bischof Burkard von Augsburg die Pfarre dem Benediktiner-Stifte Füssen förmlich ein, und Pabst Martin V. bestätigte zu Konstanz dem Abte Yban von Rottenstein, der persönlich der Kirchenversammlung in Konstanz beiwohnte, diese Inkorporation 1417. [25]) In der Urkunde vom J. 1401, womit der Bischof Burkard Holzgau davon trennte, nennt er sie oft »die alte Pfarre.« Zwar besaß die Gemeinde das Nominationsrecht im 15. Jahrhunderte schon, trat es aber wegen vielfältig daraus entstandener Zwistigkeiten am Aftermontage vor Frohnleichnam 1482 dem Stifte Füssen ab, [26]) dem Maximilian I. am Freitage nach Pfingsten 1497 nicht nur die Inkorporation derselben (Pfarre Unterlechthal) genehmigte, sondern sie auch, um sie vor allen Eingriffen, Bullen und Reservaten zu bewahren, womit sie gefährdet werden könnte, unter den besondern Schutz der Pfleger zu Ehrenberg stellte. Wie das Patronatsrecht und der Zehent durch das ganze Lechthal im J. 1609 an die Käufer der Herrschaft Aschau, Burkard von Leimann und dessen Schwager Wolfgang von Schmid, von diesen dann 1610 eigenthümlich an den tirolischen Landesfürsten Maximilian wieder überginge, lehrt die Geschichte von Ehrenberg. Der Gemeinde blieb das Recht, um einen Pfarrer zu bitten, und dem Ehrenbergischen Pfand-

---

25) Pl. Kellers kurze Chronik von Füssen, pag. 17.
26) Sinnachers Beiträge VI. 693.

schaftsvertrage von 1744 gemäß, dazu zwei Subjekte in Vorschlag zu bringen. [27])

Kaplanei-Benefizium. Unter dem Beistande des Pfarrers Rott, des Pflegers Gossenbrot, des Abtes Benedikt und seines Konventes zu Füssen als Lehensherrn und Kollators stifteten gewisse mit Namen aufgeführte Personen, worunter Georg Schmid von Lechthal, Pfarrer zu Leutkirch, mit 25 Pfund Berner die vorzüglichste war, eine ewige Messe oder Pfründe für einen Priester in der Eigenschaft eines Kaplans zur Pfarrkirche St. Nikolaus mit 32 rheinischen Gulden ohne Eintrag der pfarrlichen Rechte mit der Verbindlichkeit, daß derselbe an Werktagen zur schicklichen Zeit, an Sonn- und Feiertagen aber unter der Predigt Messe zu lesen, und dann mitzusingen habe, auch im Gottesdienste helfe, die Pfründe selbst besitze, das Opfer am Altare dem Pfarrer behändige, und sich ganz der pfärrlichen Rechte müssige. Sollte aber diese Dotation, so setzten die Stifter bei, die stipulirten Zinse nicht rentiren, so wollen die besonders genannten Gewährsmänner das Abgängige in so lange ersetzen, bis die Stiftung ergänzt wäre. Bei Erledigung der Pfründe sollen der Pfarr- und Heiligenpfleger den Kaplan nominiren, das Kloster Füssen aber ans Ordinariat präsentiren. Dann baten die Stifter den Bischof Friedrich um Bestätigung alles dessen, und ernannten Hans Penzinger von Füssen zum ersten Kaplane. (Geschehen am Sonntage Mathäus dem Evangelisten 1488.) Im J. 1536 wurde dieses Benefizium aufgebessert.

---

[27]) Herren Pfarrer von Elbigenalp: Georg Zobel 1460; Gregor Schmid 1465; Joh. Rott 1488; Nik. Schmadler 1553; Thom. Satteler 1576; Mich. Hauß (führte das Taufbuch ein) 1620; Jak. Mayr 1621 — 1642; Mart. Turneß 1647; Nik. Kranebitter 1657 — 1670 (war der erste Priester in Bschlabs); Joh. Rohrmooßer 1689; Gall. Sättele 1690; Adam Erd 1700; Joh. Bapt. Steffelmayr 1721; Abrah. Pracht 1742; Dr. Jos. Ig. Melson 1742 — 1773; Franz Schulz (starb in Reutte 18. Mai 1807); Joh. Eug. Kuen 1803 — 1821; und Jos. Leimgruber.

Von nun an schweigen die Akten; es scheint gleich darauf eingegangen zu seyn.

Frühmeß-Benefizium. Bei überhandgenommener Volkszahl stiftete die Gemeinde Elbigenalp mittels Sammlung im J. 1807 einen zweiten Priester, und baute für ihn eine eigene Wohnung. Die Ordinariatsgenehmigung ist vom 14. Juni 1830 ausgestellt. Patron dieser Pfründe ist die Gemeinde. [28])

Pfarrkirche St. Nikolaus. Die unten gedachte St. Martinskirche war zu klein geworden, um die versammelten Mitglieder alle zu fassen. Es wurde also zu Anfange des 16. Jahrhunderts eine neue Pfarrkirche erbaut, und zu Ehren jenes Heiligen konsekrirt. An ihrer Seite entstand in der Folge (1664—1674) das heutige vom Suffraganbischofe Eustaph Egolph den 12. Mai 1685 eingeweihte Gotteshaus unter der Leitung des Georg Falger. Dazu sollte auch Ellmen Beiträge leisten, und zwar unter Androhung der Kirchenstrafen; da diese Ordinariatsverfügung nicht fruchtete, so wurde die gerichtliche Exekution eingeleitet; allein die Ellmer verjagten den Gerichtschreiber und Amtsdiener. Dann sperrte der Pfleger eilf der Unruhigsten ein, bis der Beitrag zur Pfarre geleistet, und die auf 1707 fl. 56 kr. erlaufenen Prozeßkosten im J. 1676 abgetragen wurden. Leonh. und Joh. Bapt. Ernst in Memmingen gossen 1655 die kleine, 1684 die mittlere, und Joh. Graßmayr aus dem Etzthale 1817 die große Glocke. [29])

Bruderschaften daselbst. Die Gürtel-Bruderschaft, Maria von gutem Troste entstand am 16. Nov. 1727, die Rosenkranz-Bruderschaft im J. 1730.

St. Martinskapelle neben der Pfarrkirche. Die frühern fast ausschließlich von der Viehzucht

---

[28]) Herren Frühmeß-Benefiziaten: Jos. Maldoner, Jos. Leimgruber, Joh. Ev. Preindl, Jos. Wolf, Math. Köpfle und Joh. Gg. Lechleitner.

[29]) Des Taufsteins vom J. 1411 wird in der Topographie gedacht.

lebenden Anwohner weihten frommgläubig das noch stehende Mutterkirchlein jenem Heiligen als besondere Patrone in Viehkrankheiten, wie eine bezügliche Schrift vom Mittwoche nach Pfingsten 1399 bezeugt. Im J. 1489 wurde es ausgemalt, und 1832 vom Lith. Ant. Falger dem Verderben noch zur rechten Zeit entrissen. [30])

Christus auf dem Oelberge. Dort stand eine hölzerne Kapelle, als am 19. Jän. 1764 bewilliget ward, sie mit Mauern ohne Angriff des Vermögens von 400 Gulden zu erbauen. Vom Frater Luk. Liskobin 1766 aufgeführt, wurde sie 1829 von Wohlthätern erneuert. Dabei befindet sich auch Christus im Kerker. St. Sebastians-Kapelle in Griesau. Bei dem dort errichteten Pestgottesacker erweiterte Kath. Pinsenberger die Kapelle 1696 aus eigenen Mitteln; im J. 1832 hat man sie nochmals vergrößert. St. Anna in Untergrünau. Der Grundstein wurde am 5. Mai 1696 gelegt. St. Joseph in Obergrünau. Hierüber gebrechen die Notaten.

2) Lokalie Häselgehr.

Diese Gemeinde, von Elbigenalp excurrendo pastorirt, bewarb sich 1706, 1712 und 1715, aber immer vergeblich, um einen eigenen Priester. Der Neckereien müde, wandte sie sich nach Rom, und erhielt vom Pabste Klemens XI. ein an den Bischof von Augsburg gerichtetes Breve vom 4. Jän. 1717, worin dieser angewiesen ward, in Häselgehr das Lesen der heil. Messe, doch ohne Verletzung der pfärrlichen Rechte, zu ertheilen. Endlich siegte die gute Sache; am 14. Nov. 1720 wurde die Anstellung eines Kaplans gestattet, und der Gemeinde am 9. Febr. 1721 der drückende Revers abgefordert, daß sie nämlich alle Jahre 39 Male die Pfarrkirche wieder besuche, die heilige Sakramente dort empfange, die Todten dahin begrabe,

---

30) Einige Ortsbewohner halten das Gebeinhaus für die ursprüngliche Pfarrkirche; wirklich gibt eine uralte fast unleserliche Aufschrift (glaublich renovirt im J. MCL) dieser Sage einiges Gewicht.

der exponirte Kaplan auf des Pfarrers Begehren gegen geringe Erkenntlichkeit in der ganzen Pfarre Dienste leiste, das Opfer mit der Pfarrkirche theile, und das Venerabile weder aussetze noch aufbewahre; dieses alles wurde den 9. Febr. vom Ordinariate in Gnaden sanktionirt, und am 17. Oktober 1747 gut geheißen.

In Folge Entschließung des Generalvikariates Augsburg vom 24. Jän. 1765 ward sie endlich nur mehr verbunden, jährlich 16 Male in die Pfarre zu kommen. Erst unter der Josephinischen Regierung wurde dieses Benefizium mit Gubernialdekrete vom 17. Mai 1786, Zahl 7374, im Einverständnisse des Ordinariates zu einer Lokalkaplanei erhoben, aus dem Religionsfonde dann ein jährlicher Beitrag von 129½ Gulden W. W. bewilliget, und ihr ferner mit bischöflicher Einwilligung (Eröffnung des tirolischen Landesguberniums vom 28. Juni 1792) der Weiler Unterschönau ohne weitere Vergütung zugewiesen. Die Gemeinde kaufte sich mit 230 Gulden vom Mutterverbande gänzlich los. Sie hat das Nominations-, der Landesfürst das Präsentationsrecht. [51])

Kuratie-Kirche St. Martin in Unterhöfen.

Sehr alt war die Kapelle zum heil. Martin, als man sie im J. 1701 mit geistlicher Erlaubniß erweiterte, 1706 mit drei Altären und der Kanzel versah, und durch den Bischof zu Bergamo, Joh. Jakob, Generalvikar von Augsburg im J. 1732 konsekriren ließ. Dazu wurde 1750 der Thurm gestellt, und dieser mit zwei Glocken von 8 und 12 Zentnern versehen. [52]) Noch immer zu klein,

---

[51]) Hrn. Priester in Häselgehr: Jos. Ant. Weis; Adam Falger von Elbigenalp, res. 1768; Nik. Scheidle von dort (1808 leistete ihm Nik. Kropf, Exkonv. von Neustift, Aushülfe), gest. 18. März 1814; Jos. Ant. Plangger von Graun, Prov. bis 1817; und Jos. Maldoner von Holzgau.

[52]) Bemerkenswerth ist die Art der Erwerbung einer dritten Glocke. Michael Köpfle, Bauersmann dortselbst, machte

fand im J. 1803 eine neue Vergrößerung statt, die 6500 Gulden betrug. Ihre Einweihung vollzog im Sept. 1811 Franz Karl Fürst von Hohenlohe-Schillingsfürst. Der mit einem Helme gezierte Thurm wurde 1822 erhöht.

Nicht konsekrirte Kapellen: 1.) die Todtenkapelle auf dem dortigen Gottesacker; 2.) Maria von gutem Rathe in der Aue; und 3.) St. Anna in Unterschönau.

3.) Lokalie Ellmen.

Dieser der Seelsorge nach einst zu Elbigenalp gehörige Ort hatte im J. 1438 schon eine Kirche, und dabei einen, wenn schon nicht perpetuirlichen Priester, den es erst 1515 erhielt; denn in diesem Jahre am Sonntage nach Maria-Geburt stiftete die Nachbarschaft Ellmaw einverständlich mit dem Kloster Füssen als Lehensherrn und Kollator eine ewige Messe oder Pfründe zur Kirche u. l. Frau und der heil. drei Könige mit 32 rheinischen Gulden sammt der Wohnung, Hofstätte und Zugehör für einen ständigen Kaplan, eignete sich ewig das Ernennungs-, dem Kloster aber das Präsentationsrecht mit der Verbindlichkeit zu, das vorgeschlagene Subjekt zur Konfirmation ans Ordinariat zu senden. Aus Ursachen, welche die Urkunde verschweigt, hatte das gedachte Kloster die Aufbewahrung des Venerabile und der heil. Oele in Ellmen bereits zugestanden, doch soll künftig der Kaplan den Chrysam vom Pfarrer empfangen, und die Sakramente der Taufe, des Altars und der letzten Oelung nur im Nothfalle, sonst durchaus der Pfarrer selbst spenden. Ferner soll der Kaplan an Sonn- und Aposteltagen in Ellmen predigen, an gewissen Festen hingegen er selbst (und

---

mit einer benachbarten Person ein Eheversprechen; weil ihm dann die Braut nicht mehr gefiel, so konnte er sich seines ohne reifere Ueberlegung gegebenen Wortes nur dadurch entledigen, daß er im J. 1741 eine 4 Zt. schwere Glocke gießen ließ.

die Gemeinde) in der Mutterkirche erscheinen, dem Pfarrer mit Meßhalten, Singen und Beichthören verhülflich, bei Todtengottesdiensten auf Verlangen gegenwärtig seyn, weder solche, noch ewige Jahrtage und Begräbnisse halten, das Opfer der Kapelle, und was sonst über seinen Gehalt eingehe, jährlich dem Pfarrer ausliefern. Sollte diesem Nachtheil ergehen, so werde ihn die Nachbarschaft ersetzen. Der Kaplan wurde weiter verbunden, die Messe zur gewöhnlichen Zeit zu lesen, die Pfründe selbst zu besitzen, und ohne ganz besondere Ursache niemals über einen Monat abwesend zu seyn, im widrigen Falle sie als erledigt betrachtet würde. Man räumte ihm die Vollmacht ein, wenn die Gülten nicht eingingen, die Güter, worauf sie haften, selbst zu genießen. Schließlich bat sie den Bischof Heinrich um die Genehmigung alles dessen, was mittels einer separaten Urkunde am 13. Nov. 1515 auch geschah.

Dadurch wird die Vermuthung, daß Kaiser Max. I. die Kirche in Ellmen vom Kloster Füssen abgekauft, und das Meiste zu ihrer Gründung beigetragen habe, augenscheinlich widerlegt. [33]) Ein anderer Brief, ausgestellt am Tage des heil. Georg 1538, vermöge welchem die Gemeinden Ellmen, Stanzach, Martenau und (Hinter=) Hornbach für sich und ihre Nachkommen dem Kaplane Michael Surch auf dessen Versprechen, lebenslänglich bei ihnen zu bleiben, sich einhellig verbanden, die Dotation auf 48 Gulden zu erhöhen, und ihm eine Klafter Holz vors Haus zu liefern, bekräftiget dieses eben so sehr. Nach dem Inhalte des Gubernialdekrets vom 17. Mai 1786, Zahl 7374, wurde mit Zustimmung des Ordinariates Augsburg die einfache Kaplanei zur Lokalie erhoben. Stiftungsgemäß übt die Gemeinde die Nomination, der Landesfürst bloß in Fußstapfen des säkularisirten Stiftes St. Mang die Präsentation aus. [34])

---

[33]) Tiroler Bote, Jahrgang 1824 Nro. 62.

[34]) Herren Priester in Ellmen: Mich. Surch 1538; Leonhard

Heilige drei Königs-Kirche. Das alte 1438 angeregte Kirchlein wurde im J. 1667 von den Flammen verzehrt, erhob sich vergrößert aus dem Schutte wieder, und erlitt indessen nahmhafte Aufbesserungen. Im Thurme sind vier Glocken angebracht; die große 1387 ℔ schwere goß Sim. Pet. Müller zu Innsbruck 1787, die andere von 575 ℔ und die dritte von 398 ℔ Barth. Graßmayr aus dem Etzthale; endlich die letzte erhielt die Gemeinde unentgeldlich aus dem Religionsfonde. Bereits im J. 1638 war dort ein Gottesacker errichtet, und zwei Personen wurden ohne Erlaubniß des Pfarrers begraben. Am 18. Juni 1669 weihte ihn Dekan Kaspar Scholl von Breitenwang wieder ein.

St. Josephs-Kapelle in Martinau. Ohne Wissen des Ordinariates 1634 vom Baumeister Arnold aufgeführt, und 1643 mit einem Glöckchen versehen, verweigerte dieses 1707 die Vergrößerung, bis im folgenden Jahre der Pfarrer Steffelmayr seine Gutachtung abgab. Im J. 1738 wurde der Kreuzweg eingesetzt, und 1812 eine Totalreparation vorgenommen. Die Bewohner von Martinau beantragten im J. 1802 mittels wohlwollender Beiträge einen eigenen Priester zu bekommen; allein, da gerade dieser Plan zu Boden in Pfafflar realisirt wurde, so faßten die Gutthäter das Nothwendigere ins Auge.

4.) Expositur Stanzach.

Zu jener Zeit, wo das benachbarte Ellmen einen Priester erhielt, schloß sich Stanzach in seelsorglicher Beziehung dort fleißig an, und stellte

---

Hodum (fängt mit dem Taufbuche an) 1668—1673; Christ. Schuler 1674—1687; Joh. Jak. Pertlin 1687—1690; Christ. Gebhardt 1690—1691; Mich. Frei 1691—1731; Ant. Ruscher 1732—1747; Ant. Huber, Prov. 1747; Sim. Leykrämer 1748—1750; Joh. Gg. Zeller 1750—1766; Joh. Gg. Hofer 1767—1772; Nik. Uelseß 1773—1808; Pat. Achatius Krepp, Prov., Jos. Kim, Prov., Jos. Brunner, Prov. 1810—1816; Georg Falger von Elbigenalp 1817; und Eugen Falger von Holzgau.

zur Privatandacht eine Kapelle in ihrem Orte her. Damit sie ungehindert Ellmen besuchen und dort geistliche Hülfe ansprechen könne, gab die Gemeinde Stanzach freiwillig 60 Gulden, und leistete auch bei der Reparation der Kirche in Ellmen 1691 Frohndienste unter der Bedingung, daß sie nun das Recht fortwährend genießen, und den Kaplan zu Kranken rufen dürfe, im Abgangsfalle ihres eigenen Priesters. Dieses wurde vom Pfarr- und Dekanatamte angenommen und gefertigt. Indessen hatte Stanzach schon am 28. Mai 1685 unter dem Hirtenamte des Bischofes Joh. Christoph die Anstellung eines eigenen Priesters, unpräjudizirlich der Mutterkirche erhalten, dem vier Jahre darnach das Recht, die heil. Taufe vorzunehmen, und die Todten im Orte zu begraben, gegeben wurde; doch mußte er zu Ostern und Pfingsten das Taufwasser von Elbigenalp abholen. Zu seinem Unterhalte hatte die Gemeinde jährlich 80 Gulden und das nöthige Holz bestimmt, die Wohnung neu erbaut, und die Hoffnung ausgedrückt, die Dotation noch zu vermehren. Erst 1690 erschien der erste Priester. Im J. 1786 den 17. Mai zur Expositur umgewandelt, durfte der Priester nun in Stanzach alle geistlichen Funktionen ausüben. Aus dem Religionsfonde erhält er einen jährlichen Kongrua-Beitrag von 69 fl. $31\frac{1}{2}$ kr. W. W. Im J. 1791 kaufte sich die Gemeinde von der Mutterkirche ab, und der Pfarrer in Elbingenalp darf nur mehr auf die Stollgebühren Bedacht nehmen. Bei Erledigung bringt sie dem präsentirenden Landesfürsten zwei Individuen in Vorschlag. [35])

St. Michaels-Kirche. Die Gemeinde begnügte sich anfänglich mit der alten Kapelle, worin schon 1667, dann 1677 zu zelebriren erlaubt

---

[35]) Herren Priester in Stanzach: Christ. Haßlach 1690, Kasp. Frick, Mart. Schilling, Ant. Pfefferle, Jak. Zwingenberger, Joh. Geschwend, Joh. Eisenmann, Frz. Xav. Morser, Joh. Falger, Joh. Glasenhart, Frz. Sal. Klaß, Ulrich Schreieck, Jos. Ant. Günther, und Al. Manguet.

worden, schritt aber, nachdem ihr 1707 aus dem Kirchenvermögen 500 Gulden bewilliget war, unter der Anweisung des Chr. Lechleitner zum Baue des Gotteshauses so rasch vor, daß sogar das Frauenvolk zur Besorgung der Materialien angespornt wurde. Als es im J. 1772 abbrannte, stellte man es 1774 wieder her, und Joh. Nep. von Ungelter, Weihbischof von Augsburg, vollzog am 28. Juli 1782 die heil. Konsekration.

5.) Kuratie Hinterhornbach.

Wie die Sage berichtet, so besuchte der älteste Besitzer des Rauterhofes die Kirche zu St. Joh. Bapt. zu Oberstdorf in Allgäu. So weit aber die Schriften zurückgehen, findet man Hinterhornbach bei der Pfarre Elbigenalp, und später bei Ellmen. In der Folge besuchten die Leute auch den Gottesdienst in Vorderhornbach nicht ohne Widersprüche von Seite ihrer Nachbarn. Als auf höhere Veranlassung die Missionaire der Gesellschaft Jesu auch in dieses abgelegene Thal kamen, und das Elend der in 17 zerstreuten Wohnungen befindlichen Menschen zu Herzen nahmen, veranlaßten sie edelgesinnte Christen zur Gründung einer Kuratie. Zu diesem Ende gab Jos. Jak. von Sterzinger, resignirter Gerichtsschreiber der Herrschaft Imst (er starb zu Nassereut am 14. Sept. 1790, 79 Jahre alt) im J. 1758 die Summe von 4000 Gulden her, mit dem, daß dem Kuraten die Jahrsinteresse (200 fl.) ordentlich eingeantwortet, für den Stifter zwei Wochenmessen gelesen, und jedesmal zwei Vater unser laut gebetet werden. Von diesem Beispiele angezogen, reichte Jakob Mang Ammann, Handelsmann in Reutte, 1400 Gulden dar, wofür monatlich eine Messe applizirt, und vom Volke ebenfalls gebetet werden soll.

In dem unter dem Vorsitze des Dekans- und Stadtpfarrers zu Vils, Dr. Lukas Geh und des Pflegers Kasp. Joachim von Tschusi am 15. Nov. 1758 errichteten Kommissionsprotokolle wurde be-

antragt, die Gemeinde aller Beschwerden nach Elbigenalp und Ellmen zu entlassen. Aber das Ordinariat trug derselben, indem es die Stiftung am 10. April 1764 anerkannte, eine Rekognition aus 60 Gulden von jährlichen 2 fl. 42 kr. auf. Der Hauptstifter von Sterzinger eignete das nun durch Zession an den Landesfürsten gekommene Patronatsrecht sich selbst und seiner männlichen und weiblichen Nachkommenschaft zu. [36])

Kirche zur unbefleckten Empfängniß Maria. Zur Zeit der Gründung der Kuratie wurde der Widum und die Kirche von Wohlthätern, unter denen Ammann der vorzüglichste war, gebaut. Die Kirchenweihe vollzog den 29. Juli 1782 Joh. Nep. von Umgelter, Freiherr von Diesenhausen. Das Hochaltarblatt stellt aber Mariahülf vor.

6.) Expositur Bach.

Aufgemuntert durch das Beispiel anderer Gemeinden, die unter der Regierung Kaiser Joseph II. eigene Seelsorger erhalten hatten, langten die Bewohner von Ober- und Unterbach, Benglerwald, Kranichen, Bühel und Obergieblen im J. 1783, und dann zu Reutte am 7. Dez. 1786 um gleiche Bewilligung an. Als sie sich herbeigelassen, die Kirche und den Widum selbst zu erbauen, so wie für den Unterhalt des Expositus Sorge zu tragen, ward ein solcher schon im nächsten Jahre angestellt, obschon die bischöfliche Ratifikation erst am 3. Mai 1792 erfolgte. Die Gemeinde, welche Patron dieser Pfründe ist, kaufte sich von der Mutterkirche Elbigenalp gänzlich frei.

Gotteshaus Maria-Loretto in Ober-

---

[36]) Herren Priester zu Hinterhornbach: Jos. Schonger 1764; Jos. Putsch 1767—1799; P. Franz Winkler, Franziskaner von Reutte bis 1805; Al. Lechleitner von Gutschau 1810; P. Joh. Spornberger, Franziskaner; Joh. Ant. Koch 1811—1815; Ant. Prutscher 1815—1817; Al. Kraig aus der Schweitz 1819; Bernhard Bischof 1824—1827, und Kassian Obbrugger.

gieblen. Zu Unterbach hatte eine Schwester des Jak. Lumper, die Klosterfrau geworden, die Kapelle Maria-Loretto erbaut. Dieser erhielt den 19. Juni 1723 die Vollmacht, sie erhöhen zu dürfen. Die Erlaubniß, dort das heil. Meßopfer zu entrichten, erfloß den 16. Juni 1731. Indessen ging sie bald wieder ein. Ehe noch die Genehmigung zum Kirchenbaue (5. Juni 1790) herablangte, hatte man den Platz geebnet, und am 15. Aug. den ersten Grundstein gelegt. Am 31. Sept. 1811 nahm der Weihbischof von Augsburg, Franz Karl von Hohenlohe-Schillingsfürst, die Weihe vor. Der Gottesacker wurde am 17. Dez. 1789 vom Dekane Schueler eingesegnet.

Kapelle zu St. Anton im Winkel. Ihre Erbauung verdankt sie dem Gelübde eines Landmannes. Die Gemeinde bat 1698, daß da zelebrirt werden dürfe, was man ihr 1703 auf 10 Jahre, dann 1713, wie auch, nachdem sie 1733 erweitert worden, 1743 mit der Errichtung des Kreuzweges zugestand. Maria vom guten Rathe in der Alpe Madau. Eigentlich liegt dieses Kirchlein schon im k. k. Landgerichte Landeck, und gehört zum Dekanate Zams; allein es verdient hier eben so, wie im Diözesan-Kataloge eine Stelle. Im J. 1679 berichtete Pfarrer Joh. Rohrmoser nach Augsburg, daß er nichts entgegen habe, wenn Oswald Singer zum Andenken seines durch eine Schneelavine verunglückten Söhnleins Michael eine Kapelle zu Ehren der heil. Dreieinigkeit erbaue, wozu die Erlaubniß am 12. Juni g. Js. ertheilt wurde. Er fügte bei, daß Madau 8 Häuser zähle, wovon 5 im ganzen Jahre, die andern im Sommer bewohnt werden. Im J. 1756 zeigte Pfarrer Melson an, daß der Dekan Schwenninger in Zams, wohin Madau wahrscheinlich gehöre, die Absicht hege, dort eine Kaplanei mit 400 Gulden zu stiften, (die aber nicht zu Stande kam) und meldete, daß er den Ort gern aus seiner Pfarre entlassen wolle. Im J. 1769 trug sich Priester Joh. Falger selbst an, als Kaplan dort zu dienen, und mit seinem Vater ein Benefizium zu stiften; aber auch dieses geschah nicht.

7.) Expositur Stockach.

Auf das Ansinnen der Gemeinde vom 12. Dez. 1739 erlaubte das Ordinariat 1740 die Errichtung eines einfachen Benefiziums mit Zustimmung des Pfarrers. Auch die weitere Bitte, von demselben am 6. Okt. 1746 unterstützt, das Sanktissimum und das heil. Oel für Kranke aufbewahren, und das ewige Licht gebrauchen zu dürfen, wurde unbeschadet der pfärrlichen Rechte am 25. Febr. 1747 zugestanden. Unter Joseph II. ist das Benefizium, ungeachtet eine Lokalie vorgeschlagen ward, nur in eine mit allen kirchlichen Funktionen versehene Expositur (laut Gubernialdekretes vom 17. Mai 1786, Zahl 7374), umgewandelt worden. Der jährliche Kongrua-Beitrag aus dem Religionsfonde besteht in 67 fl. 25 kr. R. W. Die Gemeinde als Stifterin ist Patron dieser Pfründe.

Kirche zu St. Joseph in Oberstockach. Die Erlaubniß, dort eine Kapelle zu erbauen, wurde am 24. Juni 1701, die weitere, daselbst Messe zu lesen, den 30. Dez. 1706 gegeben. Diese vergrößerte 1739 Joseph Singer; da sie aber zu beschränkt war, so bat die Gemeinde wieder, solche erweitern zu dürfen, was am 26. Mai 1761 gestattet ward. Erst 1771 legte man Hand ans Werk, und der Suffragan von Augsburg, Joh. Nep. von Umgelter weihte die Kirche den 3. August 1782. Muttergottes-Kirchlein in Unterstockach. Vom Ordinariate wurde der Bau dazu am 9. Juni 1696 bewilliget, und dieser 1698 vollführt.

Schlußbemerkung zur Pfarre Elbigenalp.

Die Kuratie Grameiß (im k. k. Landgerichte Imst) wurde einst ihrer Lage wegen von Elbigenalp aus versehen. Im J. 1689 wurden die bischöflichen Ansprüche von Brixen dadurch erneuert, daß vom Dekane zu Imst der Gottesacker dort eingeweiht, und bald darauf ein Kaplan dahin gesetzt wurde. Die von Seite Augsburgs dagegen gemachten Einwendungen blieben ohne Erfolg.

Im J. 1704 wurde die Kuratie gestiftet, welche freier Verleihung ist. [57])

Das Thal Bschlabs oder Pfafflar wurde in fürhern Zeiten ebenfalls von Elbigenalp pastorirt. Nik. Kranebitter, später Pfarrer in Elbigenalp, war ums Jahr 1650 der erste Kaplan dort. Im neuern Taufbuche zu Ellmen, welches 1668 anfängt, kommen Täuflinge von Bschlabs, Grameiß, Vorderhornbach und Forchach, wie auch von Haternach und Rauchwald (Lokalie Häselgehr) vor. Jesse Berghofer, Bischof zu Belia und Domprobst von Brixen, konsekrirte die Kirche in Bschlabs am 17. Aug. 1648.

VI. Pfarrei Oberlechthal.

1.) Pfarre Holzgau.

Da das ganze Lechthal bloß vom Pfarrer in Elbigenalp pastorirt wurde, die Volkszahl allmälich sich mehrte, die Wege zur Pfarre durch Ueberschwemmungen, Lavinen und Wolkenbrüche sehr oft ungangbar gemacht wurden, der pfärrliche Gottesdienst besonders von alten Leuten nicht mehr besucht werden konnte, auch der Pfarrer allein nicht im Stande war, alle Kranken ringsum zu providiren; so baten die Bewohner des obern Lechthals den Bischof Burkard von Augsburg, aus dem schwäbischen Geschlechte der Edlen von Ellerbach entsprossen, um die Errichtung einer eigenen Pfarre im Orte Holzgau. Von jenen mißlichen Verhältnissen überzeugt, trennte dieser am Luciatage 1401 ganz im Einverständnisse mit dem Pfarrer und dem Konvente Füssen, Oberlechthal von Elbigenalp, errichtete in Holzgau eine besondere mit allen der Seelsorge anklebenden Rechten, bezeichnete den Sulzlbach als Gränzpunkt beider Seelsorgs=Stationen, bestimmte die Zehentforderungen [58]) genau, und bestätigte dem Kloster das

---

[57]) Tiroler Bote, Jahrgang 1823 Nr. 45.

[58]) Vor dieser Trennung hatte die Pfarrei Elbigenalp jähr=

neu erworbene Patronatsrecht, mit seinem Siegel. Auch Herzog Leopold von Oesterreich und Graf von Tirol, konfirmirte die Trennung der Pfarre Holzgau von Elbigenalp am Donnerstage nach heil. drei Königen 1402 und trug seinem Vogte in Ehrenberg auf, sie zu schirmen. [39])

Bei der Konstanzer Kirchenversammlung 1417 hatte Pabst Martin die Inkorporation dieser Pfarre dem Kloster, so wie auch Kaiser Max. I. 1497 bestätiget, und dieser noch unter den Schutz der Pfleger von Ehrenberg gestellt. Wie bei Elbigenalp, so kam auch da der Zehent und das Patronatsrecht im J. 1609 an Burkard Leimann und Wolfgang Schmid, und von diesen 1610 an den tirolischen Landesfürsten. Dieser letztere übt das Präsentationsrecht aus, dem gegenwärtig die Gemeinde (vermuthlich auf den Ehrenbergischen Pfandschaftsvertrag von 1744 gestützt) zwei Subjekte in Vorschlag zu bringen befugt ist. [40])

Frühmeß-Benefizium. Die für den Unterricht der Jugend besorgte Pfarrgemeinde, kam schon im J. 1774, wo die neue Lehrart eingeführt wurde, auf den Gedanken, einen zweiten Priester nach Holzgau zu stiften, welcher die Frühmesse lesen, die Normalschule halten, und zugleich dem

---

lich ein Pfund Häller an den Bischof zu entrichten. In obiger Urkunde wurde diese Giebigkeit dahin abgeändert, daß künftig Elbigenalp 8, Holzgau aber 12 Schillinge Häller übernehmen müssen. Unter welchem Titel dieses bezahlt wurde, ist nicht angegeben. Weil die Schuldigkeit seit undenklichen Zeiten nicht mehr bezahlt wurde, so durfte das Kloster Stams im J. 1401 noch das Recht dieser Forderung an sich gebracht haben.

[39]) Tiroler Bote, Jahrgang 1826 Nr. 41, Beilage 3.

[40]) Herren Pfarrer in Holzgau: Jeremias Thanhauser, Mich. Rheeck, Jak. Steiger, Christ. Feuerstein 1623, Jak. Puecher 1629, Gg. Tschan aus Baaden 1659, Wolfg. Frickinger 1661, Jak. Lehrbach von Augsburg 1700, German Lutz 1707, Christ. Klotz 1718, abermal Germ. Lutz 1721, Jos. Tauscher, Prov., Christ. von Specker 1747, Jos. Heinr. Zeiler 1764, Dr. Jos. Ant Schneller, Prov., Jos. Strobel 1796, Joh. Ulr. Schrejeck von Steg 1822, und Jos. Knitel von Holzgau, zugleich k. k. Distr.-Schul-Inspektor.

Pfarrer in der Seelsorge Dienste leisten sollte. Im J. 1780 wurde dieses Vorhaben neuerdings zur Sprache gebracht. Ungeachtet der Einrede des Pfarrers Jos. Strobel erhielt das beantragte Benefizium am 13. Juni 1782 die bischöfliche, dann am 4. Okt. auch die Konfirmation des tirolischen Guberniums. Da im J. 1800 ein weltlicher Lehrer gestiftet wurde, so war der Benefiziat nur mehr gehalten, der Jugend den Religionsunterricht zu ertheilen. Ueber diese Pfründe hat die Gemeinde das Vorschlags-, der Landesfürst das Präsentationsrecht.

Pfarrkirche Maria-Himmelfahrt. Von der gegenwärtigen weiß man nur, daß ihre Erweiterung im J. 1689 bewilliget, und sie den 27. Juni 1732 vom Suffragan, Joh. Jak., Bischof zu Bergamo, konsekrirt, und 1819 mit einem erhöhten Thurme versehen worden sei. Zwei Glocken gehören vermöge ihrer Umschrift dem 15. Jahrhunderte an. Die eine lautet also: Maria. Gottes. Zel. Behüet. Was. Ich. Gloc. überschel. Eine andere hat diese Inschrift: Maria. mater. gracie. mater. misericordie. tu. nos. ab. hoste. protege. in. hora. mortis. suscipe. gloria. tibi. domine. qui. natus. es. de. virgine. cum. patre. et. sancto. spiritu. in. sempiterna. secula. anno. domini. 1512. Die große Glocke goß 1790 Barth. Graßmayr im Etzthale. **Rosenkranz-Bruderschaft.** Sie wurde 1659 von den Dominikanern zu Konstanz eingeführt, und am 26. Nov. des gel. Js. vom Ordinariate genehmiget.

St. Sebastians-Kapelle auf dem Gottesacker. Die Volkssage bezeichnet sie geradezu als die alte Pfarrkirche, wozu vielleicht die ersichtliche Jahrzahl ihrer Erneuerung 1Ꝛ8Λ Veranlassung gegeben haben dürfte. Im J. 1822 lies sie Pfarrer Knitel erneuern, und zum kirchlichen Gebrauche herstellen. Der **Kerker**, eine anstossende, alte Kapelle, führt, da man hier ein altes, sogenanntes Sakramenthäusel auf der linken Seite gewahrt, wirklich in die Versuchung zu glauben, diese möchte einst die Pfarrkirche gewesen seyn.

Kapelle zu St. Joseph in Dürrnau. Diese gründete mit Ordinariatsbewilligung vom 20. Nov. 1706 Joh. Gg. Lang, dotirte sie mit 54 Gulden, wofür er jährlich drei heil. Messen verlangte. Maria vom guten Rathe in Schönau. Um an Sonn- und Festtagen bei schlechter Witterung die Privat-Andacht pflegen zu können, erbaute sie Christ. Scharf, und Ros. und Maria Huber im J. 1732. Dreieinigkeits-Kapelle auf dem Holzgauer Felde. Schon 1657 stand dort eine solche, drohte aber den Einsturz, als sich die Jungfrau Elisabet Maldoner aus frommer Meinung entschloß, sie abbrechen, und ganz neu erbauen zu lassen. Hierüber gibt das Chronologikon Nachricht: „ChoLera approplnqVante eX Voto ELIsabethae MaLDoner eXalLtabar.“ Die Kapelle besitzt ein Grundstück, wofür sie der Nutznießer im baulichen Stande erhalten muß.

2.) Expositur Hägerau.

Hägerau wurde als ein Bestandtheil obiger Pfarre von dort aus administrirt. Bei Verbesserung der Vermögensumstände bat die Gemeinde schon 1768, dann 1772 um einen beständigen Priester, den sie mit 150 Gulden zu dotiren gedachte. Nachdem der bischöfliche Konsens am 3. Okt. 1772 gegeben, die Stiftungsurkunde den 12. März 1773 in Reutte errichtet worden, säumte die Regierung nicht, dieser die Ratifikation am 23. Juli 1774, und das Ordinariat den 23. Nov. 1773 (sammt dem Widumbaue) zu ertheilen. Um die Leute vom Pfarrgottesdienste nicht abzuschneiden, war der Kaplan angewiesen, an Sonntagen den Gottesdienst um 7 Uhr früh, des Nachmittags aber um 1 Uhr abzuhalten. In Folge Gubernial-Eröffnung vom 17. Mai 1786, Zahl 7374, wurde diese einfache Kaplanei zur Expositur umgeschaffen, und dem Expositus der Gebrauch des Taufsteins und Gottesackers, die Befugniß der ehelichen Einsegnungen und andere kirchliche Funktionen gestattet. Von der Obliegenheit, zum Pfarrkirchenbaue das Gehörige beizutra-

gen, kaufte sich die Gemeinde dergestalt los, daß ihnen der Zutritt in die Mutterkirche stets offen bleibt. Zur Kompletirung der Kongrua wurde am 18. August 1792 ein jährlicher Beitrag aus dem Religionsfonde von 58 fl. 53 kr. W. W. angewiesen. Das Patronatsrecht ist ein Eigenthum der Gemeinde selbst.

St. Sebastian- und Rochus-Kirche. Eine Kapelle zu Ehren der Märterer Fabian und Sebastian stand bereits 1623 beim Kreuze am Hager. Im J. 1720 wurde gestattet, diese ins Dorf, und 1729, da sie indessen von Lavinen weggerissen worden war, weiter zu übersetzen. Am 26. August 1740 stellte man die Bitte, darin zelebriren auch den heil. Kreuzweg einsetzen zu dürfen. Sie wurde dann vom Weihbischofe zu Augsburg, Joh. Nepomuck von Umgelter zu Ehren des heil. Sebastian und Rochus konsekrirt. Da sie noch immer zu klein war, alle Ortsbewohner zu fassen, baute man 1786 das heutige, vom Fürsten Franz Karl von Hohenlohe am 5. Sept. 1811 eingeweihte Gotteshaus.

3.) Lokalie Steg.

Bei der dortigen St. Oswaldus-Kapelle war der Pfarrer in Holzgau in Folge Uebereinkunft vom 6. Dez. 1633 verpflichtet, zu gewissen Zeiten des Jahrs die Messe zu lesen, zu predigen, und zu Ostern Beicht zu hören. Doch dieser Vertrag dauerte nicht lange. Auf Ansinnen der Gemeinden Steg, Ellenbogen, Dickenau und Kaisers zur Erlangung eines Seelsorgers in Steg, bedeutete ihnen das Ordinariat unterm 15. Mai 1686, ihm vorerst den Unterhalt zu sichern. Deßhalb versprachen sie mit Reversale vom 29. Jän. 1687, demselben eine Wohnung zu bauen, ein Frühgärtchen auszumitteln, das nöthige Brennholz anzuschaffen, und ihm noch 110 Gulden jährlich zu verabreichen. Die Anerkennung dieser Kaplanei erfolgte den 19. Mai 1706 mit der Beschränkung, weder taufen noch

begraben zu dürfen. Diese wurde dann mit Dekrete des tirolischen Guberniums vom 17. Mai 1786, Nr. 7374, zur Lokalkaplanei umgestaltet, und ihr alle geistliche Verrichtungen eingeräumt, dann ein jährlicher Beitrag von 147 fl. 43 kr. R. W. aus dem Religionsfonde zugesichert. Dem präsentirenden Landesherrn schlägt die Gemeinde bei Erledigung derselben zwei Subjekte vor.

St. Oswaldus-Kirche zu Steg. Nachdem Christian Schrejeck und seine Hausfrau, Wirthsleute dortselbst, den 22. Dez. 1651 einen Jahrtag zur Kapelle gestiftet hatten, diese an Baufälligkeit zunahm, so trug die Gemeinde 1712 auf ihre Erweiterung an, und erhielt den 13. Juni 1714 die Erlaubniß zu zelebriren. Joh. Jak., Generalvikar zu Augsburg und Bischof von Bergamo unternahm die Weihe des gegenwärtigen Gotteshauses den 28. Juni 1732. Der Gottesacker wurde 1785 errichtet.

Bruderschaft vom guten Tode. Mit päbstlicher Bulle vom 21. Mai 1801 bestätiget.

St. Anna-Kapelle auf dem Kienberge. Im J. 1703 bat Mich. Dengel um die Erlaubniß, auf dem Kienberge (dieser Weiler gehört zum Gerichte Landeck) eine Kapelle zu Ehren der heil. Dreifaltigkeit und der J. Maria wegen Errettung aus der Wassergefahr errichten zu dürfen, was ihm am 3. Mai willfahren wurde. Sie muß eine Veränderung, auch rücksichtlich des Patrons erlitten haben.

4.) Expositur Kaisers.

Wegen der im Lechthale und zu Kaisers (Gerichts Landeck) grassirenden leidigen Infektion kam in Kaisers mit Zustimmung des Pfarrers zu Holzgau, Jak. Puecher, im J. 1629 eine Kapelle zu Ehren des heil. Sebastian und Martin zu Stande, wohin die Gemeinde zwei Jahrtage stiftete, für deren Applizirung dem Pfarrer 1 fl. 6 kr., dann dem Meßner in Holzgau 24 kr. gebührten. Die Stipendien wurden aus dem Ueberschusse der von

wohlthätigen Menschen dargereichten Beiträge von 60 Gulden laut Briefes vom 11. Apr. 1641 gegründet. Schon im J. 1692 wollte sich Kaisers von Steg absondern, und dahin nichts mehr beitragen. Im J. 1734 trug sich die Gemeinde an, einen bleibenden Priester zu stiften, der ihr auch am 18. Juli 1739 bewilliget ward. Sie reversirte sich am 21. Nov. desselben Jahrs vor dem verpflichteten Verfachschreiber in Pettneu, Thom. Stöckl, dem Kaplan eine Wohnung zu erbauen, ihn mit Brennholz zu versehen, einen Garten auszustecken, und jährlich 70 Gulden zu verabreichen. Dagegen soll er alle Sonntage die heil. Messe für die Gemeinde appliziren, nach dem Evangelium 1 Vater unser und Ave Maria, und das allgemeine Gebet für die Stifter verrichten, Predigt und Christenlehre halten, für jede freiwillige Messe nur 15 kr., für eine gestiftete aber 20 kr. fordern, dann am Christtage, Ostern, Pfingsten und Maria-Himmelfahrt bloß die Frühmesse lesen, damit sie die Pfarrkirche in Holzgau besuchen könne. Joh. Franz, Bischof von Augsburg und Konstanz, genehmigte dieses vorläufig mit Konsense vom 7. Sept. 1739. Vom J. 1754 an durfte das Sanktissimum aufbewahrt werden. Erst mit Gubernial-Erlasse vom 17. Mai 1786, Zahl 7374, wurde Kaisers eine wirkliche Expositur, und am 23. Jän. der Gottesacker vom Dekane Schueler in Biechelbach eingeweiht. Gegenwärtig steht der Gemeinde das Nominations-, das Präsentationsrecht aber dem Kaiser zu.

G o t t e s h a u s S t. A n n a. Die oben berührte Kapelle konsekrirte der Generalvikar von Augsburg, Joh. Nep. von Umgelter, den 6. Aug. 1782. Jetzt hat man den Plan, eine neue Kirche herzustellen.

Schlußbemerkung zur Pfarrei Holzgau.

Zu der dem Märterer Sebastian und der heil. Anna geweihten Pfarrkirche Wart auf dem Tannberge

schlossen sich mit bischöflichem Vorwissen die bis nach Holzgau eingepfarrten Ehrenbergischen Weiler Lechleiten und Gern im J. 1622 an. Ihre Entlassung vom Mutterkirchverbande kostete 80 Gulden. In Lechleiten steht die St. Wendelins-Kapelle seit dem Jahre 1613, erneuert 1766; in Gern wird der heil. Nikolaus verehrt.

VII. Lokalie Binswang.

Die Einwohner von Musau, Roßschläg, Ober- und Unterletzen waren seit undenklichen Zeiten der Stadtpfarre Füssen zugetheilt, wurden dahin begraben, und von dort aus excurrendo besorgt. Durch Kauf kam Oberletzen frühzeitig in geistliche und weltliche Gerichtsbarkeit nach Aschau. Im J. 1516 erhielten obige Orte vom Bischofe Heinrich IV. zu Augsburg die Bestätigung, einen ordentlichen Gottesdienst an Sonn- und Feiertagen mit Ausnahme der höchsten Festtage, an welchen sie die Pfarrkirche wieder besuchen sollten, halten zu dürfen. Zwar hatte ihnen der berühmte Kardinal Matth. Lang, Bischof von Gurk, Koadjutor (später Erzbischof) von Salzburg, und Probst an der Kathedrale in Augsburg, die Bewilligung gegeben, einen eigenen Kaplan aufzustellen; allein rücksichtlich der Protestation des Klosters Füssen wurde die Sache dahin vermittelt, daß der vom Kloster aufgestellte Pfarrer den Gottesdienst von Füssen aus versehen sollte. [41])

Bei dieser Anordnung verblieb es bis zur Regierung Joseph II., wo das Stift ernstlich aufgefordert wurde, in Binswang eine Expositur zu errichten. Da es aber an seinen Schulden genug zu tilgen hatte, hierin keinen besondern Vortheil ersah, so trat es auf den h. Gub.-Erlaß vom 17. Mai 1786, Zahl 7374, freiwillig den 31. Jän. 1787 Binswang an Oesterreich ab, das sogleich eine vom Stifte unabhängige Lokalkaplanei errichtete, aus dem Religionsfonde zum Widumbaue 650 Gul-

---

[41]) Sinnacher VII. 516.

den, und eine jährliche Summe zum Unterhalte des Priesters anwies. Roßschläg ging bald darauf für diese Seelsorge verloren, und kam nach Wängle; Musau und Unterletzen wurden am 28. Febr. 1816 als noch bayerische Orte der Stadtpfarre Vils zugewiesen, [42]) aber schon im Juni wieder rückgestellt. Patron über Binswang ist der Landesfürst. [43])

Kirche zu St. Ulrich in Unterbinswang. Da dort der Körper des ums Jahr 1380 am Saba in Musau gottselig verstorbenen Bruders Ulrich in die Erde gesenkt wurde, und auf seinem Grabe frommgläubige Waller ihre Opfergaben freiwillig niederlegten; so wurde aus denselben eine Kapelle zu Ehren dieses seligen Pilgers ganz evangelisch auf einen Felsen hingebaut. Dominikus Dierling (von Botzen gebürtig), infulirter Abt zu Füssen, fand sich bewogen, mit Hülfe der Gemeinden und aus den Mitteln zahlreich dargebrachter Gaben in den Jahren 1724—1728 das heutige Gotteshaus, welches vom Bischofe zu Bergamo, Joh. Jakob, Generalvikar zu Augsburg, im Juni 1732 konsekrirt wurde, zu erbauen.

Nicht konsekrirte Kapellen sind: 1.) St. Joachim und Anna in Oberbinswang; 2.) Christus der Gegeißelte in Unterletzen, welche im J. 1786 von Seite des Aerars, da die alte wegen des neuen Strassenzuges niedergerissen wurde, wieder hergestellt worden ist; und 3.) Mariahülf in der Musau. [44])

VIII. Stadtpfarre Vils.

Ursprünglich gehörten die dortigen Bürger in die Stiftspfarrei Füssen, und wurden von dortaus

---

[42]) Der Kurat von Binswang und der Pfarrer in Wängle mußten in gewisser Beziehung im J. 18$^{15}/_{16}$ zweien Monarchen und zweien Bischöfen zugleich dienen.

[43]) Herren Priester: P. Franz Jäger, Ex-Kapuziner 1787 — 1813, Joseph Knitel von Holzgau, und Joh. Bapt. Sprenger von Berwang.

[44]) Wollen die Musauer dort den heil. Rosenkranz beten, so ruft sie ein Weib mit einer Pfeife wegen Mangels eines Glöckchens zusammen. —!?

pastorirt. Sie hatten bereits eine zu Ehren der Himmelfahrt Mariens geweihte Filialkirche ohne Begräbnißstätte. Um einen selbstständigen Pfarrer und Gottesacker zu erhalten, übergaben Andreas von Hoheneck zu Vilseck, und seine Gemahlin Margarete, geborne von Freiberg zu Eisenberg, am 2. Horn. 1395 dem Abte Johann zu Füssen fünf dienst- und vogtfreie Höfe, zwei in der untern Musau, einer auf der Brandstatt, und zwei in Breitenwang gelegen, mit allen Rechten 2c. unter der Bedingniß, daß dieser den Groß- und Kleinzehent, den der Pfarrer zu Füssen jährlich von Vils bezogen, nun zur Vilser-Pfarre abtrete. Auch wurde gefordert, der Abt soll bei Erledigung jenem die Pfarre verleihen, den Andreas und seine Nachkommen jedesmal vorschlagen würden. Die am nämlichen Tage vom Kloster ausgestellte, und mit dem Siegel des Bischofes Burkard von Augsburg versehene Urkunde überläßt den Edlen von Hoheneck das Nominations-, dem Stifte aber das Präsentationsrecht über diese Pfarre, die anfänglich mit Benediktinern besetzt wurde. Sie waren verbunden, die ganze Seelsorge zu tragen, die Funeral-Gottesdienste zu halten, und an den vier Jahreshauptfesten das Amt der heil. Messe für die Stadtgemeinde zu appliziren. Vom J. 1413 an findet man nur mehr Weltpriester angestellt.

Als Andreas III. von Hoheneck 1594 den Halbtheil des Stamm- und Mannlehens jener Herrschaft dem Markgrafen Karl von Burgau veräußerte, wurde das Nominationsrecht gemeinschaftlich zwischen seinem Verwalter und denen von Hoheneck ausgeübt, und als endlich der letzte Sprößling dieser Familie 1671 starb, fiel es dem Kaiser gänzlich zu, dem nach der Auflösung des Klosters Füssen 1803 auch das Präsentationsrecht anheim fiel. Endlich den 5. März 1818 kam Vils zur Diözese Brixen und zum Dekanate Breitenwang. [45])

---

[45]) Herren Seelsorger: Mang Hartmann 1449; N. Finterl 1487; Bonifaz Burkard 1502; Rudolph Straußer 1568;

Frühmeß=Benefizium. Am 19. Mai 1804 errichtete die Stadtgemeinde unter dem Vorsitze des Pflegers und Urbarsverwalter, Jos. Maria Geisenhof, das Frühmeß=Benefizium, wozu tausend Gulden aus der Verlassenschaft des Pfarrers und Dekans Dr. Lukas Geh, dann aus dem Vermögen der gesperrten Kirchen 4675 fl. 23 kr. ꝛc. verwendet wurden. Vom Generalvikariate Augsburg den 17. Juni 1805 bestätiget, wurde es in der Folge namhaft aufgebessert. Patron ist die Gemeinde selbst.

Pfarrkirche Maria Himmelfahrt. Lange hatte man sich mit der alten Filialkirche begnügt; da sie aber den Einsturz androhte, so baute man ums J. 1709 die Pfarrkirche neu; Ulrich Anton G'stöll, Pfarrer und Dekan wählte leider den alten grundlosen Boden dazu. Daher kam es auch, daß man den Thurm auf die andere Seite versetzen mußte. Ihre Einweihung geschah am 21. Apr. 1723 vom Generalvikare Joh. Jak. zu Augsburg. Die große Glocke trägt nebst zweien Wappen der Hohenecker und ihrer Frauen die Umschrift: „Sancta. trinitas. unus. Deus. miserere. nobis. peccatoribus. Am. Hoc. sono. nociva. hostis. et. aera. Jesus. nazarenus. rex. 1524.“ Die Mittagsglocke goß 1605 Joh. Schnitzer zu Kempten, und

---

Joh. Raischach von Untertingau 1589; Seb. Pöger 1594 —1598; Joh. Mayr 1600; Christ. Geßwein † 1605; Kasp. Tütscher 1608—1616; Joh. Joach. Kessenring 1617 — 1629; Seb. Hildebrand von Ueberlingen 1629; Joh. Georg Oswald 1630; Mich. Petzer 1631; Joh. Angerer 1631—1637; Jak. Schreibern 1637—1641; Melch. Molitor 1642; Joh. Gerwiß 1642—1646; Pat. Joach. Hochegger aus dem Kloster Roggenburg, Pat. Joh Botzenhart aus dem Stifte Ellchingen 1648; Georg Embacher 1658; Georg Holzer S. S. Th. Lic. und Dekan 1658 — 1659; Joh. Jak. Moll von Markdorf 1659; Balth. Blaicher 1660—1702; Ant. Ul. Gstöll von Götzis, Dekan, 1702—1741; Ant. Koch von Tannheim 1744; Dr. Luk. Geh, Dekan, 1745—1787; (Frz. X. Böck und Frz. Spipiller, Prov.) Dr. Joh. Ant. Wasle von Köglen 1788 — 1819; und Eugen Kuen von Hägerau seit 1821.

das Sterbeglöckchen 1769 Joh. Georg Ernst in Memmingen. Das Vesperglöckchen ist älter als die Pfarre. Am 8. Sept. 1737 wurde mit bischöflicher Authentik der wahre Leib des heil. Cäsars, und am 28. Mai 1776 jener des heil. Vinzenz öffentlich zur Verehrung ausgesetzt. Jesus, Maria und Josephs-Bruderschaft. Sie ist im J. 1705 errichtet worden.

St. Katharina-Kapelle. Rudolph I. von Hoheneck, baute sie hart an der Pfarrkirche, und Weihbischof Ulrich von Augsburg, Franziskaner-Ordens, konsekrirte sie am St. Margaretentage 1479; er verlieh zugleich einen 40tägigen Ablaß auf die Hauptfeste und der Heiligen. Dahin stiftete Rudolph 1470 einige Gefälle, welche Stiftung Bischof Johann 1477 genehmigte. Sein Sohn Rudolph II. und dessen Sohn Joh. verbesserten das Benefizium auf 13½ Gulden am Donnerstage nach St. Magd. 1519; auch des letztern Wittwe Marg., geb. von Weichs, und ihr Sohn Wolfgang, Deutschordens-Kommenthur zu Freiburg stifteten weitere hundert Gulden zu Quatembermessen mit Almosen den 11. Nov. 1549. Ferner stiftete Rudolph I. zu u. l. Frau-Kapelle neben der Pfarrkirche (welches die nämliche seyn dürfte) eine Pfründe von neuem am Sonntage nach Georgi 1477 zum Troste und Seelenheile seines Vaters Peter II., seiner Mutter geb. von Stein, und seiner Gattin Agatha Spät von Zwiefalten. Die Einkünfte ertrugen aber nur 21 Gulden, wozu noch ein Haus sammt einem Acker angewiesen wurde. Das Patronatsrecht behielt der Stifter sich und dem Aeltesten seines Mannsstammes vor. Er bat den Bürgermeister und den Rath des Städtchens um die Beihängung des Siegels, und den Grafen Joh. von Werdenberg, Bischof zu Augsburg, um die dießfällige Bestätigung. Da man in der Folge der geringen Einkünfte wegen keinen Priester zur Katharina-Pfründe erhalten konnte, so wurde sie schon 1631 dem Pfarrer Joh. Angerer zu versehen überlassen. Im J. 1658 wurden dem Pfarrer 58 Gulden aus den Mitteln derselben beigelegt, aber dafür eine eigene Wochenmesse verlangt. Bei Gründung der Frühmesse wur-

den ihm zwei Stiftmessen neuerdings aufgebürdet. Im J. 1709 vereinte man diese Kapelle mit der Pfarrkirche.

St. Anna-Kapelle unter dem Schlosse Vilseck. [46]) Diese wurde im J. 1506 von den Brüdern Andreas II. und Mathias von Hoheneck mit Hülfe der Stadtgemeinde hergestellt, dotirt, konsekrirt, unter Joseph II. gesperrt, und dann wieder eröffnet. Kapelle zur Himmelskönigin Maria in den äußern Feldern. Aus religiösem Antriebe erbaute sie der Bürger Martin Fink 1825 auf eigene Kosten. Pfründe und Kapelle zum heil. Geist in Vils. Hanns Springer von dort, Pfleger zu Fragenstein bei Zirl, und seine Gattin Anastasia Steidlin, bauten im J. 1484 ein Seelhaus zur heil. Geistkapelle, und stifteten auch eine ewige Messe dazu, die Bischof Joh. genehmigte. Pabst Sixtus IV. bewilligte den 26. März 1475, und sieben Kardinäle der römischen Kirche am 29. Dez. 1476 mehrere Ablässe dahin. Im J. 1487 am St. Gallustage verbesserten Obige die Stiftung wieder; dessen Bezüge bestanden aus ungefähr 13 Gulden, in einer freien Wohnung im obigen Seelhause und aus Grundstücken, womit man zwei Kühe füttern konnte. Indem sich Springer das Patronatsrecht vorbehielt, wollte er, a) daß der Kaplan seinem Pfarrer getreu seyn, an gewissen Tagen im Chorrocke im Pfarrgotteshause erscheinen, darin singen und beten helfen, und die Pfründe selbst besitzen; b) dann um 6 Uhr des Morgens in der Seelhaus-Kapelle die heil. Messe lesen, am Sonntage aber nach dem Offertorium sich umwenden, und sowohl für ihn als auch für den Erzherzog Sigmund seinen Herrn beten; c) das eingegangene Opfer dem Pfarrer behändigen, und sich der pfärrlichen Rechte müssigen soll. Dessen waren Zeugen der Pfarrer Finterl, Hans Walter, Stadtammann, und Kasp. Bruckberger, Bürgermeister. Im J. 1479 schon (also vor obiger Stiftung) hatte Andreas II. von Hoheneck den Konr. Schenk von Füssen zur Spi-

---

[46]) Dort befand sich eine Kapelle, der heil. Katharina gewidmet, in der die Erlaubniß Messe zu lesen jährlich nachgesucht werden mußte.

tal-Pfründe präsentirt; es wurde deßhalb am Freitage nach dem Sonntage Invocavit 1484 vom Bischofe Joh. und seinen Räthen Mang von Hohenreichen, des h. r. R. Erbmarschalle, Diepold von Stein zu Ronsperg, Pfleger zu Füssen, und Hans von Westerstetten auf Katzenstein, Vogt zu Dillingen, bestimmt, daß nach dem Erlöschen der Springerischen Deszendenten das Patronat jener Pfründe und die Lehenschaft des Spitals an die von Hoheneck kommen, und vom Aeltesten ausgeübt werden soll. In der Folge wurde dieses Benefizium zur Pfarre eingezogen, und die heil. Geist-Kapelle, unter Joseph II. veräußert, und zur Wohnung umgeschaffen.

IX. Pfarrei Aschau mit ihren Filialen.

1.) Pfarre Wängle.

Nach unserer unmaßgeblichen Meinung möchte wohl diese Pfarre die älteste im Ehrenbergischen seyn, und ihre Entstehung, wie auch Plaz. Braun glaubt, [47]) bis auf die Zeiten des heil. Magnus hinaufreichen. Denn das ehemalige Niedergericht Aschau war bekanntlich das erste Stiftungsgut des Klosters Füssen, und lag ihm als solches gewiß näher am Herzen, und dessen Leute wurden mehr berücksichtiget, als die bloßen Glaubensbrüder in den übrigen Parzellen. Hieraus erklärt es sich, daß die Verleihung vom Kloster, wie die Statuten vom J. 1461 berichten, stets abhing. Die Pfarrkirche zum heil. Geiste war also demselben eigen, und ihm am 18. Juli 1465 vom Kardinalbischofe Peter in Augsburg einverleibt worden. [48]) Diese Kirche steht noch im Orte Lech. Um jene Zeit muß, wie auch die Tradition sagt, die Pfarre nach Wängle transferirt worden seyn (wozu Ueberschwemmungen des Leches Veranlassung gaben); denn am Montage nach St. Valentin 1479 verkauften Georg Schway-

---

47) Hist. top. Bschg. der Diözese Augsburg I. 47.
48) Derselbe.

ger und sein Weib Ursula einen halben Stadel mit der Hofstätte ꝛc. unter des Maiers Hans Schwarzens Siegel an Pfarrer Heinrich Hoffer zu Wanglin; ferner stiftete Dorothea Haller von Aschau einen ewigen Jahrtag mittels eines erblichen hinter dem Kirchhofe gelegenen, an die Straße und den Widum stossenden Theiles und Platzes am St. Veitstage 1480 zur Pfarre Wanglin.

Kaiser Max. I. war es, der die Einverleibung dieser Pfarre 1497 dem Kloster Füssen konfirmirte, und sie, wie die andern, unter des Pflegers von Ehrenberg Schutz stellte. Im J. 1609 kam die Herrschaft Aschau mit dem anklebenden Patronatsrechte an Wolfgang Schmid und Burkard Leimann, und von diesen 1610 an den tirolischen Landesfürsten Maximilian den Deutschmeister. Mittels des zum Theile noch in Kraft bestehenden Pfandschaftsvertrages vom 13. Apr. 1745 erwarben sich die Unterthanen das Recht, zwei Individuen der Regierung in Vorschlag bringen zu dürfen. Zur Pfarre Wängle war Oberletzen seit Jahrhunderte, Roßschläg erst vor 40 Jahren eingepfarrt worden. [49])

Kooperatur-Stiftung. Den Grund dazu legte der in dieser Pfarre auf der Platte geborne Dr. Anton Cölestin Nigg, Generalvikar zu Augsburg, der testamentarisch am 18. Okt. 1809, 1500 Gulden dahin bestimmte. Als diese Stiftung von der Gemeinde aufgebessert worden, erhielt sie die landesfürstliche Bestätigung am 29. Sept., und die bischöfliche den 2. Aug. 1830. Der Bischof bestimmt den Kooperator.

---

[49]) Herren Pfarrer: Joh. Ramiger 1449; Heinr. Hoffer 1479; Georg Dietmann 1618; Dom. Oswald 1630; Pet. Dietrich 1632; Amb. Zerluth 1658; Kasp. Salzmann 1676; Joh. Bapt. Reichard von Pfronten, Dekan und apost. Notar 1700—1745; Sig. Christ. von Speckern zu Friedeneck und Raigersdorf, gest. 22. Aug. 1764; Joh. Georg Zeller 1765; Dr. Jos. Ben. Erler, gest. 3. März 1820; Pius Langemayer, Provisor; und Jos. Ant. Dengel von Steg seit 1821.

Pfarrkirche zu St. Martin in Wängle. Ungewiß ist die Zeit ihrer Erbauung; im J. 1703 erweitert, (der Thurm 1770 erhöht) wurde sie den 24. Juni 1732 vom Weihbischofe Johann Jakob konsekrirt. Merkwürdig ist die mittlere Glocke wegen ihrer sehr alten Umschrift, die also lautet: Afulgure. et. tempetate. libera. nos. dne. o. rex. glorie. Xpe. (Christe) veni. cum. pace. Den erweiterten Gottesacker einzusegnen, gestattete Bischof Heinrich V. am 22. März 1633.

1.) Kirche zum heil. Geiste in Lech. Nach ihrer Bauart ist sie eine der ältesten im Gerichte, und dürfte also wirklich in gegenwärtiger Gestalt schon als Pfarrkirche verwendet worden seyn. Im J. 1431 wurde sie renovirt, und die eine Glocke von Stephan Wiggaw zu Augsburg 1882 umgegossen. [50]) Ein Maier war dort 1436 begraben worden; der gegenwärtige Freithof ist aber nicht so alt. 2.) Maria vom guten Rathe in Höfen. Im J. 1660 erbaut, wurde 1692 die Erlaubniß, ein Oratorium errichten zu dürfen, aus dem Grunde wieder nachgesucht, weil die hölzerne Kapelle verbrannt war, was am 20. Juni 1705 bewilliget ward. Weiter wurde am 24. März 1717 die Messe zu lesen auf sieben Jahre gestattet, und das Kirchlein von unserm Hochwürdigsten Fürstbischofe Bernhard Galura den 11. Juni 1831 eingeweiht. 3.) St. Ottilia in den Feldern bei Lech. Sie wird schon 1642 eine alte Kapelle genannt. 4.) Vitus-, Modestus- und Kreszenz-Kapelle in Oberletzen. Diese war ursprünglich zu Ehren der heil. Familie erbaut; die Bewilligung, dort Messe zu lesen, wurde am 23. Sept. 1726 gegeben. 5.) Maria Heimsuchung in der Roßschläg. 6.) St. Martin an der Steinwand zu Lech, und 7.) die heil. Dreifaltigkeitskapelle zu Holz.

---

[50]) In Brauns hist. top. Bschbg. der Diözese Augsburg I. 47 wird auch einer Dreifaltigkeitskapelle bei dem Spitale Reutte als Wängle eingepfarrt gedacht. Dieses dürfte die im Krankenhause am Buchenorte gewesene Kapelle gemeint seyn.

2.) Lokalie Weißenbach.

Als man dort auf den Gedanken verfiel, einen beständigen Kaplan anzustellen, traten der Pfarrer Salzmann und der Richter in Aschau, G. Lumprecht als Gegner auf, und als die Gemeinde am 7. Dez. 1684 einen Revers über die Schadloshaltung der Pfarre abgegeben, wurde im Nachgange dessen am 8. Jän. 1685 die Kaplanei und der Gottesacker zu errichten bewilliget. Das jährliche Einkommen des Kaplans bezifferte sich auf 140 fl. Erst unter der Regierung Joseph II. wurde Weißenbach zur Lokalie in Folge Gub. Dekrets vom 17. Mai 1786, Nr. 7374, erhoben, und dem Seelsorger die Führung des Taufregisters, so wie der Gemeinde die Begräbnißstätte zugestanden. Für diese Seelsorge, oder richtiger gesprochen, für die Pfarrei Aschau, ging die obere Gacht verloren; dagegen erhielt sie einen Zuwachs an dem auf dem rechten Lechufer gelegenen Weiler Rieden. Die Gemeinde hat das Nominations=, der Landesfürst das Präsentationsrecht. [51])

St. Sebastians=Gotteshaus. Während 1635 die Pest grassirte, hatte die Gemeinde die Erbauung einer Kirche gelobt, und 1642 vollendet. Im J. 1734 wurde das Erweitern derselben gutgeheißen. Den 14. Sept. 1773 weihte sie Franz Xaver Freiherr von Adelmann ein. Mariahülf unter der Gacht. In dieser Kapelle, unter dem frühern Titel Maria=Opferung, wurde am 25. Okt. 1720 das Messelesen erlaubt. St. Georgs=Kapelle in Rieden.

3.) Expositur Breit=Forchach.

Diese Gemeinde möchte wohl schon zur Zeit, als das Kloster Füssen im J. 1295 dieselbe vom

[51]) Herren Priester: Math. Eberle 1685—1737; Jos. Rohrmooser; Dom. Noschler; Joh. Nep. Brack; Franz Ant. Schönherr von Reutte; Joh. Christ. Lumper von Elbigenalp, Dekan, gest. 23. Fbr. 1806; Joh. Nep. Baur von Füssen; Georg Falger, gest. 21. Okt. 1823; und Frz. Xav. Jak. Gutleb von Schwatz.

Ritter Konrad von Weissenauer an sich brachte, zur Pfarre Aschau geschlagen worden seyn, um so sein Besitzthum zu sichern. Allein, als die Stege öfter weggeschwemmt, und sie vom Besuche der Pfarre verhindert wurde, wurden die Kinder zur Taufe nach Ellmen getragen, die Todten aber in Wängle begraben. Sie schloß sich einsweilen an Stanzach an, wofür sie dem dortigen Priester 20 Gulden honoriren mußte. Da es ohne Reibungen nicht abging, so wurde die Gemeinde einhellig, aus dem Erlöse des nach Füssen zu liefernden Holzes eine Kaplanei zu gründen. Nachdem ihr Hieronimus Strelle, Anwalt in Berwang, hundert Gulden geschenkt, bat sie am 1. März 1712 um einen Priester, der ihr auch am 11. Okt. 1715 bewilliget wurde. Das Ernennungsrecht steht der Gemeinde, die Präsentation dem Kaiser zu. [52])

Kirche zum heil. Sebastian. Als 1635 die Pest auch hierorts wüthete, gelobte die Gemeinde den Bau einer Kapelle zu Ehren des heil. Sebastian. Zur Zeit ihrer Einweihung den 13. Mai 1685 sah der Suffragan Eustach Egolph zu, wie mühsam ein Verstorbener über die zerbrochene Brücke am Rothleche geschleppt, und über Reutte nach Wängle gebracht wurde; er erbarmte sich des Volkes, und ertheilte der Gemeinde am 28. Nov. desselben Jahrs die Vollmacht, in ihrem Dorfe einen Gottesacker herstellen zu dürfen. Im J. 1742 wurde die Kapelle abgerissen, in größerer Form wieder gebaut, und den 26. Juli 1782 vom Weihbischofe Joh Nep. von Umgelter konsekrit.

4.) Expositur Vorderhornbach.

Dieses Dorf war stets dem Niedergerichte Aschau einverleibt, und erscheint schon im Schirmbriefe

---

[52]) Herren Priester: Joh. Gg. Kninig von Schongau, vom 14. Mai 1714 an; Jos. Leib 1722; Falger von Köglen 1731—1752; Mich. Halting, gest. 1794; Jos. Günther 1795; Christ. Falger 1797; Jos. Putsch 1808; Pat. Eug. Pertanes 1817; Joh. Nep. Dialer von Reutte 1824; Sim. Pfurner von Weitenthal 1830; und Christ. Lindenthaler von Kappel.

Friedrich II. vom J. 1219. Der Pfarrer von Wängle war einem uralten Gebrauche gemäß, wie die Kirchenrechnung vom J. 1642 bezeugt, verbunden, am Tage des heil. Johannes des Taufers, am heil. Kreuzerhöhungstage und zu Ostern dort den Gottesdienst zu halten. Endlich wünschte Pfarrer Zerluth den 18. Juni 1675, daß dort ein Kaplan (Martin Hanni von Zams) eingesetzt werden dürfe, der die Kaplanei am 23. Apr. bereits angetreten hatte. Da man die Todten des äußerst schlechten Weges halber zur Beerdigung auf Flößen nach Aschau führen mußte, so wurde am 18. Okt. 1682 gestattet, den Gottesacker einsegnen zu lassen. Die Bewilligung, das Sanktissimum aufzubewahren, gab Bischof Joseph von Augsburg, Landgraf von Hessen-Darmstadt, den 8. Juli 1753. Das Regierungsdekret vom 17. Mai 1786, Nr. 7374, erhob die Kaplanei zur Expositur mit der Befugniß aller geistlichen Verrichtungen. Für den Zehent erhält der Pfarrer ein Aversum von 15 fl. 26 kr. R. W. und bezieht zugleich die Ostergefälle und Stollgebühren. Der Expositus genießt jährlich 50 fl. W. W. als Kongrua-Beitrag aus dem Religionsfonde. Die Gemeinde nominirt, der Landesfürst präsentirt bei Erledigung der Pfründe. [53])

Kirche zum heil. Taufer Johannes. Die Volkssage berichtet folgenden Ursprung. Ein Bewohner von Hinterhornbach, auf dem sogenannten Boden wohnend, ging seiner Gewohnheit gemäß zur Kirche St. Joh. Baptist nach Oberstdorf ins Allgäu, um dort, da ihm diese näher als Elbigenalp gelegen, seine Andacht zu verrichten. Unterwegs fand er in der Wildalpe Erz. Er gelob-

---

[53]) Herren Priester: Mart. Hanni von Zams 1675; Leonh. Hodum 1679—1694; Konr. Pfaundler 1702; Franz Schott von Schongau 1709; Math. Leiprecht 1764; Joh. Bapt. Falger 1768; Ant. Zech. 1782; Joh. Fleisch 1783; Greg. Lumper 1788; Eug. Hebenberger 1812; Jos. Knitel 1813; Jos. Stecher 1821; P. Pius Hafner; Jos. Günther 1824, und Joh. Nep. Dialer.

te, da er das Kupfer für Gold ansah, im Falle es bauwürdig wäre, deßhalb in Vorderhornbach eine Kapelle zu Ehren des Vorläufers Christi zu gründen. Sie kam auf den sogenannten Kreuzäckern wirklich zu Stande, existirt aber schon lange nicht mehr. Darf man der Tradition und dem Gerichtsprotokolle zu Aschau vom 17. Feb. 1752 Glauben schenken, so wurde auf der Anhöhe mitten im Dorfe im J. 1093 schon eine Kapelle hingestellt, worin der nämliche Patron verehrt worden ist; denn dieses letztere sagt deutlich, daß sie damals gerade 658 Jahre stehe, ganz baufällig sei, und also erneuert werden müsse. Man sah noch die Jahrzahl 1093, so wie auch die Namen der Bauleute von Kempten. [54]) Schon im J. 1596 renovirt, wurde sie 1752 nach größerm Maßstabe erbaut, und am letzten Juli 1782 vom Suffraganbischofe von Umgelter eingeweiht.

X. Pfarrei Tannheim mit ihren Filialen.

1.) Pfarre Unterhöfen.

Bekanntlich gehörte dieses Thal bis zum J. 1485 größtentheils nach Allgäu, und war vorher der Herrschaft Rettenberg, dann den Herren von Haimenhofen zu Fluchenstein, endlich den Grafen von Montfort-Rothenfels unterthan, und der Pfarre Sonthofen einverleibt. Wegen der großen Entlegenheit derselben, daß sie sogar von jungen Leuten, besonders im Winter nicht immer besucht werden konnte, und der überhand genommener Volks-

---

[54]) Unter dem Pabste Alexander VI. den 17. Febr. 1500 ertheilten mehrere Kardinäle auf Ansuchen des Bernh. Günther und seiner Hausfrau einen unvollkommenen Ablaß auf weltewige Zeiten für jene, welche diese Dorfkapelle an gewissen Tagen besuchen, zur Anschaffung der nöthigen Stücke zum Gottesdienste, oder zur Unterhaltung der Kapelle Beiträge leisten.

zahl, die an zeitlichen Mitteln schon so viel besaß, als zur Gründung einer eigenen Pfründe erforderlich war, trennte Bischof Burkard von Augsburg am Donnerstage nach Allerheiligen 1377 auf die Bitte der Gemeinde, Tannheim von Sonthofen, errichtete da eine perpetuirliche Pfarre mit Vorbehalt des Kollationsrechtes für sich und seine Nachfolger (vermuthlich, weil die Pfarre Sonthofen bischöflicher Verleihung war) gab dem Seelsorger die Vollmacht der freien Ausübung aller geistlichen Rechte, und den Genuß der damit verbundenen Bezüge. Tannheim blieb bis zur Josephinischen Regierung bei dem Landkapitel Kempten.

Von archivalischen Zeugnissen verlassen, kann man nicht genau angeben, wann das Patronatsrecht an den tirolischen Landesfürsten überging. Gegen die in der Bestallung des Pfarrers Anton Rauscher vom Ordinariate 1747 beigefügte Klausel: „Salvis juribus serenissimi principis ad jus patronatus litigiosum etc." protestirte das Gubernium zu Innsbruck mit Nachdrucke, indem es die Seelsorger nach Tannheim schon lange präsentirt habe. Der Gemeinde ward im J. 1719 das kaiserliche Privilegium zu Theil, bei Erledigung der Pfarre drei Subjekte in Vorschlag bringen zu dürfen, was ihr auch Kaiser Franz II. mit Diplome vom 15. Mai 1795 bestätigte.

Frühmeß-Benefizium. Ein zweiter Priester wohnte frühzeitig bei der Pfarre, lebte größtentheils von freiwilligen Gaben, und vom Erträgnisse unbedeutender Stiftungen. In der Folge hatte er Nesselwängle und Schattwald zu providiren. Als jene Orte mit Priestern versehen worden, wurde bei der Pfarre ein Manual- oder Hülfspriester angestellt. Im J. 1787 endlich errichteten der Pfarrer Ottmar Gratian Gärtner und der Lehrer Joh. Bapt. Zobel mittels Sammlungen ein stabiles Frühmeß-Kooperatur-Benefizium, welches jetzt gut fundirt ist.

Pfarrkirche St. Nikolaus. Von Urkunden wieder verlassen, kann nur bekannt gege-

ben werden, daß der päbstliche Gesandte Bernardin der Pfarrkirche St. Nikolaus am 10. Dez. 1508 Ablässe gegeben habe. Die Erbauung der neuen Pfarrkirche wurde den 12. Sept. 1721 bewilliget, die alte 1722 theilweise abgebrochen, und am 18. Juni 1723 der Grundstein zum heutigen Tempel vom Dekane Gebler zu Wertach in Beiseyn des Ortspfarrers Andreas Burger, der Kaplanen von Nesselwängle und Schattwald, des Bauinspektors Nikolaus Weber, des Baumeisters Andreas Hasenegger, des Bauschreibers Lorenz Koch, und des Heiligenpflegers Lukas Zobel, im Chorboden gelegt. Das ganze Werk war der Hauptsache nach in drei Jahren vollendet, und die Weihe am 17. Okt. 1725 vorgenommen worden. Der vom Blitze beschädigte Thurm wurde 1725 — 1728 erhöht. Rosenkranz-Bruderschaft; im J. 1657 vom Dominikaner Franz Schwarz zu Konstanz, eingesetzt.

Todtenkapelle. Ums J. 1500 wurde an der Pfarrkirche von den Brüdern Nikolaus (Priester) und Mathias Klammer eine Todtenkapelle errichtet, und auf ihre Bitte vom Kardinal Bernardin, päbstlicher Legat in Deutschland am 10. Dez. 1508 den andächtigen Besuchern der Pfarre und dieser Kapelle ein Ablaß von 5 Jahren und 5 Quadragenen, bestätiget vom Bischofe Heinrich IV. am 6. Mai 1510, verliehen. Dieses Kirchlein sowohl, als auch die Gruft, die St. Antonius- und St. Michaelskapellen (erbaut 1507) wurden 1722 abgetragen. Mariahülf zu Oberhöfen. Sie wurde im J. 1635 verlobt, 1649 gebaut, und am 19. Okt. 1725 geweiht. St. Leonhards-Kirchlein bei Kienzen. Man will in ihm die ursprüngliche Pfarrkirche erkennen; sie ist konsekrirt. St. Martin in G'schwend. Dieses Kirchlein soll bereits im J. 1494 gestanden, und einen bischöflichen Ablaß erhalten haben. Dem Einsturze nahe, wurde es mit Ordinariatsbewilligung vom 27. Aug. 1685 wieder aufgebaut, im Okt. 1725 geweiht, und 1773 mit dem heil. Kreuzwege versehen. St. Sebastians-Kapelle am Berg. Während der Pest 1635 errichtet, 1757 erweitert, und 1758 mit dem heil. Kreuzwege versehen.

2.) Lokalie Nesselwängle.

Bereits im J. 1500 hatte diese Gemeinde einen, noch bei der Pfarre residirenden Priester. Derselbe kam an drei Sonntagen in jedem Monate, den Gottesdienst abzuhalten; am vierten aber nach Schattwald. Im J. 1506 besorgten die Gemeinden Nesselwängle und Haller mit Genehmigung des Bischofes Heinrich IV. von Augsburg eine ewige Messe zur Kirche u. l. Frau, [55]) behielten sich mit dem Bischofe abwechselnd nach den Sterbemonaten, das Patronatsrecht vor; [56]) die Einkünfte betrugen damals 16 Mark Berner. Bis zum J. 1699 blieben obige Benefizien vereiniget, wo sie dann separirt, und jeder Ort mit einem beständigen Priester versehen wurde, doch so, daß die Rechte der Mutterkirche unangetastet bleiben sollten. Die Erlaubniß einen Gottesacker zu errichten, hatte Bischof Heinrich V. schon am 24. Mai 1635, da aber Hindernisse inzwischen gekommen zu seyn scheinen, die zur Einweihung erst 1667 gegeben. Im J. 1706 erhielt der Kaplan das Recht zu taufen, welches nach einem Zwiste mit dem Pfarrer 1746 bestätiget, und mit der Ausspendung der letzten Oelung bewilliget worden ist. Ein umständlicher Vertrag zwischen dem Kaplane und der Gemeinde wurde am 14. Oktober 1760 errichtet, und vom Ordinariate den 30. Juni 1760 bestätiget, woraus erhellt, daß er beinahe alle seelsorglichen Arbeiten zu verrichten hatte. Zu einer wahren von der Pfarre unabhängigen Lokalkaplanei wurde Nesselwängle mit Ordinariatszustimmung vom 27. Februar 1794, dann mit Dekrete des tirolischen Landesguberniums vom 11. März des gesagten Jahrs, Zahl 3832, erklärt. Die obere Gacht wurde dieser Seelsorge 1785 zugetheilt. [57])

---

[55]) Brauns Geschichte der Bischöfe von Augsburg III. 166.
[56]) Sinnachers Beiträge zur Kirche Säben = Brixen VII., 517.
[57]) Herren Priester: Joh. Tauscher 1532; Gg. Steinschneider 1553; Wolf. Neumayr 1583; Balth. Köfler 1618; Joh. Anger 1635; Jak. Puecher 1644 (bewohnte den neu=

Kirche Maria-Himmelfahrt. Die alte Kirche erhielt 1636 eine Totalreparation. Von einer Schneelavine weggerissen (man heißt den Platz, wo sie stand, noch immer Lähn) legte mit Ordinariatsbewilligung vom 18. Juni 1722 der Dekan Gebler von Wertach am 30. März 1728 den Grund zur heutigen, vom Generalvikare Johann Jakob, konsekrirten Kirche. Bruderschaft. Die schwarzlederne Gürtelsbruderschaft wurde am 6. Hor. 1716, und der heil. Kreuzweg den 6. Mai 1749 eingesetzt.

Kapelle zum Täufer Johannes in Haller. Am 6. Sept. 1736 wurde erlaubt, dort Messe zu lesen. Dreifaltigkeitskapelle im Raut; sie ist eben so wenig, wie das Muttergottes-Kirchlein in der obern Gacht geweiht.

3.) Expositur Grän.

Mit Gubernialdekrete vom 6. Sept. 1784 und kreisämtlicher Intimation vom 15. desselben ist der neugeweihte Priester Joh. Fr. Rief einsweilen als Vikar dort aufgestellt worden, so sehr Tannheim auch dagegen sprach. Bereits im Mai 1785 wurde die Expositur providirt, und vom Expositus das Ansinnen gestellt, dort das Sanktissimum aufbewahren zu dürfen, was ihm aber, da die Regierung die Errichtung dieser Pfründe noch nicht definitiv beschlossen hatte, abgeschlagen wurde. Nachdem die Gemeinden Grän, Haldensee, Sprechersmühl und Lumberg einen förmlichen Stiftbrief am 4. Jän. 1794 in Reutte errichtet hatten, wurde die Expositur vom Ordinariate Augsburg schon den 15. Febr. bestätiget. Die Gemeinde ist Patron.

---

en Widum); Joh. Wölfle 1646; Sim. Schrott 1651; Pet. Gelting 1653; Dav. Weber 1655; Joh. Hiener 1658; Adam Niederegger 1660; Joh. Ott von Füssen 1663—1687; Balth. Kohler 1688—1743; Konst. Frick 1744; Jos. Ant. Wittwer 1758; Jos. Ant. Schonger 1766; Konr. Landes 1772—1791; Frz. Xav. Zobel 1792; Leop. Gritsch 1803; Joh. Bapt. Sprenger von Berwang 1804—1822 Joh. Bapt. Glätzle von Berwang 1823—1832; und Frz. Spielmann von Ehrwald.

Gotteshaus St. Wendelin. Die ehemalige Kapelle wurde von den benachbarten Gemeinden gelegenheitlich der Viehseuchen sehr zahlreich, besonders im J. 1663 besucht, und war 1650 schon konsekrirt. Bei Errichtung der Expositur wurde die Kirche durch die rühmliche Thätigkeit des sel. Priesters Rief ganz neu erbaut, und vom Suffragan in Augsburg, Joh. Nep. von Umgelter, Bischof zu Pelle, den 25. Juli 1793 geweiht.

St. Jakob am Haldensee. Während des Baues obigen Gotteshauses 1790 wurde der Gottesdienst dahier gehalten. Kapelle zum heil. Erzengel Michael in der Enge. Hierüber ist nichts bekannt.

4.) Expositur Zöblen.

Vom Beispiele anderer Gemeinden angetrieben, trug sich zwar Zöblen zur Errichtung der Expositur 1787 selbst an. Da aber Dekan Schueler vielmehr wünschte, es möchte bei der Pfarre Tannheim ein Kooperator angestellt werden, so verzögerte sich die Ausführung bis 1789, wo vom Ordinariate die Zustimmung zu einer Expositur gegeben, und der vom 5. Jän. 1794 errichtete Stiftbrief am 15. Horn. 1794 konfirmirt wurde. Die Gemeinde selbst ist Patron dieser Pfründe. [58])

St. Josephs-Kirche. Zur Zeit der Pestseuche im J. 1635 wurde schon die Erbauung einer kleinen Kapelle von Seite obiger Gemeinde verlobt, und dieses vom Ordinariate den 22. Jän. 1682 gestattet. Bei Errichtung des Benefiziums wurde das heutige Gotteshaus hergestellt, und vom Weihbischofe Joh. Nep. von Umgelter konsekrirt. Sie hatte das Unglück, am 21. Febr. 1832 von den Flammen, die selbst die Glocken zerschmolzen, verzehrt zu werden; wurde aber, da man die Altäre und Paramente gerettet hatte, sogleich wieder in brauchbaren Stand gesetzt.

---

[58]) Herren Priester: P. Marz. Schnöller aus dem Konvente Reutte, Andr. Winkler, und Jos. Sutor von Aschau.

5.) Expositur Schattwald.

Schattwald hatte zuerst mit Nesselwängle einen gemeinschaftlichen Priester, welcher laut Vertrages vom 17. Juni 1652 in jedem Monate einmal am Sonntage dort den Gottesdienst abhalten, und eine Wochenmesse lesen mußte, wofür er jährlich 84 Gulden bezog. Mit Genehmigung des Bischofes Alexander Sigmund den 3. April 1699 legten die Gemeinden Schattwald, Steig, Fricken, Kappel, Wies, Rehbach den Grund zu einem eigenen Priester, [59]) dessen Wirkungskreis sehr beschränkt war. Dieser wurde mit 76 Gulden aus der St. Wolfgangskirche und mit 74 Gulden von der Gemeinde besoldet. Im J. 1787 wurde eine ordentliche Expositur mit allen priesterlichen Verrichtungen eingesetzt, und gewisser Maßen im Verbande mit der Mutterkirche gelassen. Wie in Nesselwängle, so hat auch hier die Gemeinde das Patronatsrecht nach den Sterbemonaten abwechselnd mit dem Diözesan-Bischofe auszuüben.

Gotteshaus zum heil. Wolfgang zu Wies. Sie stand schon 1650 aber außer dem Dorfe (glaublich bei Kappel), und war mit einem Pest-Gottesacker versehen; doch wurde dieser erst 1667 eingesegnet. Indessen wurde sie dahin transferirt, vergrößert, und dann eingeweiht. Am 4. Dez. 1804 segnete Dekan Lumpert zu Weißenbach den erweiterten Gottesacker wieder ein. Bruderschaft vom guten Tode; eingesetzt den 14. April 1814.

XI. Lokalie Jungholz.

Jungholz war stets der in Allgäu gelegenen St. Ulrichspfarre in Wertach zugetheilt, wovon der Kirchensatz den Edlen von Rettenberg gehörte. Diesen vergab Heinrich, der letzte Sprößling seines Geschlechtes, am 11. Jän. 1331 dem Zister-

---

[59]) Brauns hist. top. Bschbg. der Diözese Augsb. II. 46.

zienserstifte Stams, den Bischof Ulrich II. mit Bewilligung seines Kapitels demselben unterm 6. Aug. 1332 einverleibt hatte. Pabst Benedikt XII. bekräftigte am 8. Febr. 1337 diese Inkorporation, und Bischof Friedr. II. wandelte die Pfarre den 23. Juli 1493 mit einigen Bedingnissen in eine Regular-Pfarrei um. Dazu stiftete Ulrich Bach, Pfarrvikar, den 1. Apr. 1487 eine Frühmesse, welche obiger Bischof am 4. Mai bestätiget, und dem Kloster Stams das Patronatsrecht genehmiget hat. 60)

In Jungholz wurde zwar die Anstellung eines Kaplans im J. 1713, doch nur auf vier Jahre erlaubt, und daher um diese Erlaubniß 1717 und 1721 wieder nachgesucht. Unter der Josephinischen Regierung wurde hier mit bischöflicher Einwilligung vom 2. Juli 1785, im folgenden Jahre mit h. Gub.-Erlasse vom 17. Mai, Zahl 7374, eine Lokalkaplanei errichtet, diese dann von Wertach und dem Kapitel Kempten getrennt, und dem Dekanate Reutte, jetzt Breitenwang genannt, untergestellt. Der über die Gründung dieser Seelsorge 1795 ausgestellte Stiftbrief erhielt am 24. Okt. des nämlichen Jahres die bischöfl. Genehmigung. Patron ist das Stift Stams. 61)

Kirche Maria vom guten Rathe. Die Erlaubniß zur Vergrößerung der Kapelle ward 1739, und am 13. Dez. 1743 auch jene zur Aufbewahrung des Sanktissimum gegeben. Klemens Wenzeslaus, Churfürst von Trier und Bischof zu Augsburg, weihte das Gotteshaus im J. 1789. Der Gottesacker ist am 6. Juni 1786 eingesegnet worden.

In Langenschwang werden Petrus und Paulus, und in Giessenschwand (oder Habsbühel) der heil. Antonius verehrt.

---

60) Ebendaselbst I. 75.

61) Nach der Auflösung des Klosters Stams eignete sich die königl. bayerische Regierung das Patronat von Wertach zu, wobei es verblieb.

Entstehungsgeschichte
derjenigen Pfründen, welche immer zur Diözese Brixen gehörten, und erst im J. 1826 zum Dekanate Breitenwang geschlagen worden sind.

XII. 1.) Kuratie Leermoos.

Jahrhunderte lang wurden die diesseits des Ferngebirges gelegenen Ortschaften Leermoos, Ehrwald und Berwang von der entfernten Pfarre Imst besorgt. Wie die Sage lautet, so mußten einst ihre Verstorbenen nach Dormitz bei Nassereut begraben werden. [62]) Aber schon im J. 1353 am St. Margaretentage schlossen sie mit dem Pfarrer Joh. von Freundsberg eine Uebereinkunft, vermöge welcher er, oder sein Geselle (Hülfspriester) jeden zweiten Sonntag den Gottesdienst in der Kapelle St. Katharina zu Leermoos mit Beibehaltung der alten Gewohnheit verrichten soll, wofür sie ihm und dessen Nachfolgern den Hof zu Obergarten ꝛc. überließen. Dieser Vertrag wurde mit dem Siegel des Pflegers von Ehrenberg, Georg von Starkenberg, und des Stephan von Schwangau versehen, und von den Zeugen Heinrich von Ramung, Peter von Hotzenplotz, Priestern und Gesellen zu Imst, Konrad von Heustadell, Peter von Leermoos und seinem Sohne Konrad, Ulrich von Stain, Jakob Schmid zu Garten und Persch, Meßner dortselbst, bekräftiget. Der Kauf des erwähnten Gutes in

---

[62]) Schauerlich klingt die Erzählung im Munde der Bewohner von Berwang und Namlos, wornach man die Todten, wenn man sie im strengen Winter des schlechten Wetters, des großen Schnee's und der Lavinengefahren wegen nicht fortbringen konnte, gefrieren ließ, und einsweilen, bis gelindere Witterung ihren Transport zum Gottesacker gestattete, im Heustocke begrub. Es sind noch nicht 60 Jahre verflossen, daß man zu Kälmen einen Leichnam aus gleicher Ursache nicht weiter bringen konnte, und ihn indessen in der Kapelle aufbewahrte, wo Kälte die Verwesung hemmte.

Obergarten zur St. Katharina-Kapelle war am Sonntage nach St. Martin 1351 im Markte Imst geschlossen, von Hans Auster, Richter zu Imst, Otto Harem, Pfleger zu Ehrenberg, Martin von Klamm und Heinrich von Gehag gesiegelt, dann von Hans von Freundsberg, Pfarrer zu Telfs und Vikar zu Imst, Konr. von Perchtesgaden und Hans, beide Gesellen zu Imst, und Konr. Peters Sohn zu Leermoos bekräftiget worden. [63])

Im J. 1423 kam der erste stabile Seelsorger nach Leermos; denn die Gemeinden und Nachbarschaften von Leermos, Ehrwald, Biberwier und Garten, dann die mitinteressirten Bergleute (die Bewohner von Berwang) stifteten damals am Donnerstage nach Georgi mit Genehmigung des Kapitels zu Brixen, einen Priester in der Eigenschaft eines Kaplanes, den der Pfarrer zu Imst ernennen, und der die neue Pfründe mit pfärrlichen Rechten versehen soll, weßwegen man ihm auch eine Wohnung versprach. Für den Bezug der gewöhnlichen Zehente und Stollgebühren erhält der Pfarrer in Imst, da jene Gebühren nun dem Kaplan zugedacht wurden, noch heut zu Tage eine gewisse stipulirte Summe. Die Bevollmächtigten dazu, Hans Steger von Leermos und Lang Dietrich von Ehrwald baten den Hans Gerhart, Hofrichter, und den Nikolaus von Rost, Stadtrichter zu Brixen, um die Anhängung ihrer Siegel. [64]) Das Patronatsrecht sollte, wie oben gesagt, dem Pfarrer von Imst zustehen, ging aber in der Folge an den Bischof von Brixen über, der es jetzt noch besitzt. Die Seelsorger führten auch den Titel eines Pfarrers, in der Folge nur mehr den eines Kuraten.

Frühmeß-Benefizium. Der eigentliche Stifter derselben war Hans Georg Sterzinger, Salzfaktor und Posthalter daselbst vermöge Testamentes vom 31. Jän. 1694; und nach einer Ur-

---

63) Sinnachers Beiträge zur Kirche Säben-Brixen V. 377.
64) Ebendaselbst VI. 187.

kunde vom 12. Okt. 1702 waren seine Erben Severin, Christoph und Peter Sterzinger die Errichter der Stiftung, worüber sie das Patronatsrecht ihrer Familie, die es noch immer ausübt, vorbehielten. Vom Konsistorium zu Brixen wurde dieses Benefizium am 28. März 1703 ratifizirt. Das dazu verwendete Stammkapital war 5000 Gulden, und der Genuß des Benefiziaten 142 fl. 30 kr. im Gelde. Jetzt ist das Kapital auf 11815 Gulden angewachsen, woraus demselben jährlich 360 Gulden verabreicht werden, ohne daß ein weiterer Stiftbrief errichtet worden wäre.

Kooperatur zu Leermoos. Im J. 1804 legte die Hospische und Kochische Familie, und andere Gutthäter den Grund dazu. Vom Ordinariate wurde die Stiftung am 6. Dez. schon akzeptirt. Bei Vermehrung des Stiftungsvermögens wurde ein neues Instrument zu Reutte den 19. Sept. 1827 errichtet, dieses vom Ordinariate Brixen den 31. Okt. sowohl, als auch von der Landesstelle am 17. Nov. im nämlichen Jahrgange noch bestätiget.

Kirche zur heil. Katharina. Wie man aus der Gründungsschrift der Kuratie ersieht, so stand sie längst vor dem J. 1353, worin der Gottesdienst nach altem Gebrauche gehalten werden sollte. Im J. 1751 — 1755 ganz neu erbaut, wurde sie vom Weihbischofe zu Brixen, Ferd. Jos. Gabriel, Grafen von Sarenthein den 16. Juli 1761 geweiht. [65]

---

65) Interessant dürfte die Vergleichung des Kirchenvermögens zu Leermoos vom J. 1559, (wo Biberwier und Ehrwald noch gänzlich dazu gehörten) mit dem Jahre 1831 seyn.

Damals betrug	Jahr 1559 und			1831.	
die Gesammteinnahme	26 fl.	26 kr.	— —	795 fl.	30 kr.
die Gesammtausgabe	24 =	$5\frac{3}{4}$ =	— —	666 =	34 =
der Bezug des Priesters	3 =	38 =	— —	197 =	58 =
= = = Meßners	1 =	18 =	— —	44 =	12 =
der Wachskonsummo	2 Pf.		— — —	$36\frac{3}{4}$ Pf.	

Die kanonischen Bücher reichen bis zum J. 1636 zurück. Nach diesen starben in der ganzen Kuratie vom J. 1640 einschl. 1649 — 152 Personen, dagegen wurden 534 Kinder geboren; folglich wurden 382 Personen mehr geboren als gestorben sind.

Bruderschaften. Die vom heil. Sebastian wurde am 10. Nov. 1650, die vom heil. Aloisius den 13. Mai 1759, und die Herz-Jesu-Bruderschaft den 22. September 1826 errichtet.

St. Martins-Kapelle. Diese vom Postmeister Martin Roschmann aus der Verlassenschaft seiner ersten Gemahlin, und der Christina Zorn mit Einwilligung ihres Mannes Christian Wagner dotirte Kapelle konsekrirte der Weihbischof Jesse Berghofer am 14. Aug. 1648, der gleichzeitig auch den nahe gelegenen Gottesacker, wo die zur Pestzeit (1635) verstorbenen Personen eine Ruhestätte gefunden hatten, einsegnete. [66]) Die weitere Schicksale dieser sind uns unbekannt.

Kapelle in Obergarten. Zu ihrer Dotation trugen der Anwalt Christian Wagner und drei andere Nachbarn 100 Gulden bei. Am 1. Mai 1666 konsekrirte sie zu Ehren Maria-Opferung der Weihbischof von Brixen, Jesse Perghofer. Sie muß eine Veränderung erlitten haben, weil sie der Weihbischof Vintler den 11. Juni 1682 neuerdings einsegnete.

2.) Expositur Biberwier.

Zur Kapelle der heil. Familie Jesus, Maria und Joseph in Biberwier wurde im J. 1690 auf Kosten der Wirthe und des Bergwerkes, dann auf Willkür der beizutragenden Gutthäter ein Manual-Kaplan angestellt. Als solcher kommt im J. 1694 Jak. Greiter, und 1705 Anton Zeiler vor. Die noch schwankende Kaplanei wurde, da Jak. Mang Ammann, Handelsfaktor in Reutte, auch Berg- und Schmelzherr in Biberwier war, und in den 1770ger Jahren die Summe von 3142 Gulden zu ihrer Aufbesserung beitrug, immer mehr befestiget, und es mit h. Gub.-Eröffnung vom 17. Mai 1786, sogar aus der exponirten Kaplanei eine unabhängige Lokalie zu errichten beantragt, was jedoch bei der Gemeinde keinen Anklang fand. Als der Wirth Jos. Sterzinger (ein Erbe des Erbauers der Kapelle) diese

---

66) Sinnachers Beiträge VIII. 636.

der Gemeinde 1804 überlassen hatte, wurde gestattet, dort das Sanktissimum aufzubewahren. Nach dem beim Gerichte Ehrenberg unterm 11. Juli 1830 ausgestellten Stiftbriefe, womit in Biberwier eine Expositur errichtet ward, ist der Expositus ad nutum amovibilis, und bloß mit einem einfachen Konsistorialdekrete ohne Investitur anzustellen, seine Jurisdiktion hinsichtlich des Gottesdienstes, des christlichen Unterrichts und des Krankenbesuches erleichtert, bleibt aber vom Kuraten abhängig; der sonn- und festtägliche Gottesdienst muß in der Frühe gehalten werden, damit die Einwohner nach Gefallen auch noch die Kirche in Leermoos besuchen können; sind die heil. Oele und das Taufwasser dort zu holen, die Taufe-, Trauungs- und Sterbeprotokolle ordentlich zu führen, der Kurat zu verständigen, und vom Expositus keine Zeugnisse auszustellen; auch sind die Eheverkündigungen in der Mutterkirche vorzunehmen, und die einschlägigen Gebühren, so wie die Garben-, Flachs- und Krautzehente vom Kuraten, wie bisher, zu erheben; dem Meßner zu Leermoos wurde als Entschädigung mit Beilassung der Kornsammlung jährlich 21 fl. 42 kr. R. W. zugesichert; weiter hat sich die Gemeinde Biberwier verpflichtet, zu allen Bauten an der Kirche, dem Widum und Zehentstadel in Leermoos ferner beizutragen, und die Verbindlichkeit übernommen, ihre eigene Kirche und den Widum im baulichen Stande, so wie auch das Stammkapital der Kirche aufrecht zu erhalten. Diese Pfründe besetzt der Bischof zu Brixen.

St. Josephs-Kirche. Eine Kapelle zu Ehren Jesus, Maria und Joseph erbauen zu dürfen, gestattete das Ordinariat Brixen den 28. Juli 1686; doch mußte sich die Gemeinde reversiren, daß dieser Bau weder der Kuratiekirche noch andern schädlich werde. Auch versprach der Wirth Joh. Plattner, denselben auf seine Rechnung und auf seinem Boden zu führen, sie mit Paramenten versehen und weihen zu lassen. Im J. 1827 entschloß sich die Gemeinde eine neue Kirche zu er-

bauen, welche 1830 der Hauptsache nach vollendet, und von unserm Hochwürdigsten Fürstbischofe Bernhard Galura mit allen drei Altären am 7. Juni 1831 eingeweiht wurde.

Mariahülf auf dem Moose. Volksthümlich nennt man sie auch Schmidskapelle, und wird von den benachtbarten Gemeinden häufiger besucht, als es für die Abhaltung des nachmittägigen Gottesdienstes erwünscht wäre. St. Sebastians-Kapelle auf der Geißel. Inhaltlich des am 15. Aug. 1625 ausgestellten Stiftbriefes war sie von der Gemeinde Bieberwier erbaut, und an diesem Tage vom Weihbischofe zu Brixen, Anton Crosini, konsekrirt worden. Wahrscheinlich hatte derselbe auch den im J. 1646 dort bestandenen (Pest-) Freithof ebenfalls eingesegnet.

XIII. Kuratie Ehrwald.

Lange stand Ehrwald unter Leermoos, bis ein großmüthiger Stifter, Urban Wirtenberger, Salzbeamter in Hall, mit 1560 Gulden den Ferdinand Truefer von Voldersberg, Johann Sterzinger und Christina Schölling geborne Sterzinger gemäß Stiftlibells vom 25. April 1688 veranlaßte, mittels Kapitalien und liegender Grundstücke eine selbstständige Kuratie zu gründen, dergestalt, daß der Kurat von Leermoos nichts mehr mit ihr zu verfügen, oder zu befehlen habe, sondern die Aufsicht einzig dem Dekanate Imst gemeinschaftlich mit dem Pflegamte Ehrenberg zustehen soll. Die Fundation genehmigte Joh. Franz Kuen, Bischof zu Brixen, unterm 22. Dez. noch; die Gemeinde hatte sich herbeigelassen, den Pfarrhof zu erbauen, alle Kuratie- und Gemeinde-Lasten, in so weit sie die Kirche und den Widum betreffen, mit Leermoos ferner zu tragen, das ehevor schon berichtigte Zehentaversum von 40 Gulden T. W. fortwährend zu leisten, für die Stollgebühren dem Seelsorger der Mutterkirche eine Entschädigung, so wie dem dortigen Meßner jährlich 35 Gulden T. W. zu verabreichen. Das Patronatsrecht betreffend, hatten sich dasselbe die drei

Stifter (wovon nur mehr die Sterzingerische Familie blüht) kummulativ mit der Gemeinde vorbehalten, also, daß ein Votum der Urb. Wirtenberger oder seine Nachkommenschaft, das andere Ferdinand Truefer oder dessen Erben, das dritte Joh. Sterzinger mit seiner Frau Schölling und ihre Deszendenten, und endlich das vierte (wegen Herstellung und Einhaltung der Stiftung und des Widums) die Gemeinde Ehrwald selbst zu geben habe. [67])

Kooperatur-Benefizium. Ein Benefizium wurde während der Josephinischen Regierung mit einem Einkommen von 200 Gulden errichtet, und im J. 1792 zur Kooperatur umgeschaffen, und mit der Kuratie vereiniget. Den Kooperator bestimmt der Diözesan-Bischof.

Gotteshaus Maria-Heimsuchung. Eine am 15. Aug. 1648 von Jesse Berghofer eingeweihte Kapelle wurde auf jene Stätte, wo im J. 1635 mehrere an der Pest verblichene Personen begraben wurden, gesetzt. Sie stand bis zum J. 1729, wo sie die immer steigende Bevölkerung nicht mehr zu fassen vermochte. Zur größern Bequemlichkeit erbaute man da eine Kirche (vom Weihbischofe zu Brixen, Ferd. Gabr. Grafen von Sarentheim am 11. Sept. 1734 konsekrirt) und verlängerte sie 1781 wieder. St. Martins-Kapelle. Diese war das erste Bethaus für die Bewohner in Ehrwald, und im J. 1620 erneuert worden. Der

---

[67]) Herren Kuraten: Gg. Sailer vom 17. Nov. 1688 bis zum Tode 3. März 1729; Franz Ant. Sterzinger vom 21. Aug. 1730 bis zum Tode 13. Jän. 1735; Joh. Gg. Sterzinger, Prov., Seb. Raister, Prov.; Ferd. Holer vom 1. Nov. 1735 bis 16. Juni 1742; Mich. Gab. Jäger bis zum Tode 6. Juni 1756; Ferd. Norb. Sterzinger, Prov. bis 21. Feb. 1757; Jg. Jos. Kobole bis 15. Mai 1758; Joh. Siegmayr, Prov.; Joh. Lauterer bis 3. Mai 1781; Joh. Fink 1793; Ant. Hosp von Leermoos und Leop. Winkler, Prov.; Jos. Dorfner vom 15. Nov. 1793—1796; Al. Domayr und Pat. Ing. Rung, Prov.; Joh. Nep. Schuchter von 1797 bis 1806; Sim. Pfurner, Prov.; dann Kurat bis 1814; Joh. Evang. Tasser seit 19. Feb. 1815.

gegeißelte Heiland auf der Hohenruhe. Vom Forstknechte Johann Hörböber erbaut, wurde dieses Kirchlein ums Jahr 1734 vergrößert. St. Josephs-Kapelle; hierüber schweigen die Notaten.

XIV. 1.) Kuratie Berwang.

Die Volksmenge war dort schon so angewachsen, daß die nach Leermoos einverleibte Malgrey (ein Ausdruck der Original-Urkunde, gleichbedeutend mit Anwaltschaft — von marchia aus dem mittelälterlichen Latein) zum Baue einer Kapelle und des Gottesackers bereits geschritten war, als Bischof Georg von Stubey) im J. 1438 einen ähnlichen Vergleich, wie zwischen Imst und Leermoos, auch zwischen den Gemeinden Leermoos und Berwang, auf drei Jahre gültig, geschlossen hatte, und zwar in der Absicht, damit sich indessen beide Theile vom Besten überzeugen, und dann die nothwendigsten Verfügungen vornehmen können. Nach Verlaufe des Termins protestirte die »Malgrey Leermoos« wirksam dagegen. Aber am Freitage vor Johann dem Taufer 1441 kam zu Brixen vor dem Domprobste Johann, dem Domdekane Andreas, und dem ganzen versammelten Kapitel zwischen den beiderseits Bevollmächtigten ein Vertrag zu Stande, wodurch Berwang aus dem Verbande mit Leermoos entlassen, und zur selbstständigen Kaplanei mit allen pfärrlichen Vollmachten erhoben wurde, mit dem Beisatze, daß alle Opfer, Seelengeräthe und andere pfarrliche Zufälle und Nutzen, so von den Unterthanen fallen mögen, dortselbst bleiben sollen, so wie auch der Zehent (im J. 1628 wurde er auf 200 Gulden reluirt), welcher zuerst nach Imst, dann nach Leermoos gehörte, und die neuen nach der Bestätigung der Kapelle zu Leermoos von Berwangern gestifteten Jahrtage. Für alle diese Abgänge sollen dagegen die Bewohner Berwangs jährlich 18 Pfund Meraner Münze zu Handen des Kaplans nach Leermoos zinsen, damit sie künftig von aller Last dahin enthoben wür-

den; doch mit Vorbehalt des altherkömmlichen Kreuzganges nach Tormenz (Dormitz). Ferner wurde gefordert, daß der Kaplan dortselbst allzeit vom Pfarrer zu Imst, gleichwie nach Leermoos gesetzt und gegeben werde, so lange sie einen solchen vom Bischofe in Brixen erholen mögen.

Thomas von Rinnen (Dama von der Rynen) und seine Gattin Margarete ordneten auf dem Sterbebette 1457 zum Troste ihrer Seelen all ihr Gut, das sie von der Arbeit gewonnen oder erkauft hatten, zu Berwang und in Gräben (Gröben) gelegen war, nämlich Haus und Hof, dem armen Gotteshause St. Jakob im Berg zu Berwang zu einem Widumgute, worüber nur der Kirchmaier Gewalt haben, und er es dem Pfarrer überlassen soll, mit dem, daß er alle Jahre dem Hofherrn 6 Zinskäse, jeder 30 Pfund Berner im Werthe, 7 Vierer gen Leermoos, und ein Pfund Berner für eine ewige Messe in Berwang verabreiche. Dafür soll der Pfarrer (so nennt ihn die Urkunde) ihrer Seelen sonntäglich auf der Kanzel gedenken, und geben eine Spende weißen Brodes, die vier Pfund Berner kostet, am Quatember-Sonntage vor Weihnacht aber auch allen denen, die das gemeine Gebet sprechen. Weil die Verwandten der Stifter diese Vermächnisse aus dem Grunde ansprachen, daß sie erst auf dem Sterbebette, wo man nicht immer bei voller Vernunft sei, gemacht worden wären, so kam die Stiftung durch Spruchvergleich am nächsten Sonntag nach St. Ulrich 1458 in Kraft. Die Kuratie ist freier bischöflichen Verleihung. [68])

Kooperatur. Dieses Benefizium wurde von

---

[68]) Herren Seelsorger: Hans Ottinger von Füssen, „Pfarrer" 1457; Gab. Rödermacher 1631; Gg. Doll 1633; Joh. Ungero 1638; Thom. Mayr 1650; Gg. Saurer 1652; Gg. Schwenzengast 1654; Christ. Rieder 1678; Jak. Greitner, Prov. 1685; Mich. Mosaner 1709; Joh. Ed. Tengg 1725; Pet. Pig 1727; And. Pircher 1735; Mich. Viertl 1738; Gg. Wolf 1745; Veit Stabinger 1756; Joh. Ev. Pronte 1772; Joh. Prantl 1685; Lor. Tottenmoser 1796; Kasp. Moll 1799; Pet. Greitner 1819; Jos. Kathrein 1830; und Joh. Bapt. Veit.

wohlthätigen Gemeindsgliedern, dann von Mich. Haid und seiner Gattin Susanna zu Nassereut, um das Seelenheil und die Schulanstalten zu fördern, protokolarisch den 19. September 1807 in Gegenwart des Kuraten und der Gemeindevorstehung, von Seite des Gerichtes Ehrenberg, und zwar ausschließlich für Berwang errichtet, deren Besetzung vom Ordinariate abhängt. [69])

Gotteshaus St. Jakob. Die Erbauung des heutigen reicht bis ins 14. Jahrhundert zurück, wurde 1732 vergrößert, und in der Folge wieder konsekrirt. Rosenkranz-Bruderschaft. Mit Konsense des Generalvikars Wilhelm Vintler zu Brixen vom 16. Juni 1688 wurde diese mit Beistimmung des Prediger-Ordensgeneral, Dr. Ant. Kolche in Botzen durch den Deputaten Albert Pichler am 12. Aug. 1689 eingesetzt.

Kappelle zum heil. Sebastian in Rinnen. Im J. 1666 hergestellt, reversirte sich die Nachbarschaft von Rinnen am 8. Okt. 1768, sie so lange zu unterhalten, bis sie selbst hinlängliche zeitliche Mittel erhalten würde. Martin Hosp stiftete deßhalb mit bischöflicher Genehmigung vom 7. Sept. 1770 einen Jahrtag mittels eines Grundstückes in der Breiten im Spiegelfelde. Maria-Himmelfahrt zu Mittereck. Mit geistlichem Konsense vom 18. Mai 1701 wurde sie im J. 1710 gebaut. Kapelle zur Flucht nach Egypten in Stockach. Ihre Aufbauung ist unbekannt; aber im J. 1743 bat diese kleine Gemeinde um Erlaubniß, einen Kaplan aus der Diözese Augsburg anstellen zu dürfen, was ihr billig abgeschlagen wurde; auch der neue Vorschlag von 1750, einen solchen für Stockach und Biechelbächle aufzustellen, dem man 60 Gulden, Haus und Holz verabreichen würde, ist nicht angenommen worden.

2.) Kaplanei Namlos.

Um die Bewilligung, dort einen eigenen Kaplan halten zu dürfen, bewarben sich die Gemeinden

[69]) Als Supernumerarius erscheint in Berwang am 4. Juni 1746 Menr. Jehle.

Namlos und Kälmen im J. 1679. Vermöge des zu Berwang am 3. März 1680 geschlossenen und vom Ordinariate den 19. Feb. 1684 genehmigten Vertrages wurde ihnen dieser auch zugestanden; doch mußten sie die Lasten nach Berwang ferner tragen, und der Kaplan die Seelsorge bloß als Expositus des Kuraten versehen rc. Uebrigens ist diese Pfründe bischöflicher Verleihung.

Kirche St. Martin. Die zur Privatandacht erbaute Kapelle weihte am 8. Juni 1666 Jesse Berghofer; im J. 1739 wurde sie erweitert, und vom Bischofe zu Brixen, Leop. Grafen von Spaur, den man des schlechten Weges halber auf einer Senfte dahin tragen mußte, den 3. Aug. 1751 konsekrirt. Mariahülf zu Kälmen; ums Jahr 1712 erbaut.

Mögen diese geistlichen Institute alle, so schön wie bisher, trotzend den Stürmen der Zeit, im echten Geiste des Christenthums fortblühen, reichen Segen und heilbringende Früchte tragen für die Zeit und Ewigkeit nach dem frommen Wunsche ihrer Gründer! —

Zugabe zur pag. 12. Herren Dekane des Ruralkapitels Füssen, welche ihren Sitz im heutigen Gerichte Ehrenberg hatten: Gg. Holzer, Pfarrer zu Vils 1659; Kasp. Scholl zu Breitenwang 1669; Joh. Mart. Chaim dortselbst 1702; Ul. Ant. Gstöll in Vils; Joh. Bapt. Reichard in Wängle; Dr. Luk. Geh zu Vils; und Eug. Rauch in Breitenwang 1770.

Zugabe zur pag. 14. Bischöflich-Augsburgische Herren Dekane im neu kreirten Landkapitel Reutte (jetzt Dekanat Breitenwang genannt): Joh. Ad. Schueler, Pfarrer zu Biechelbach, von den Säkularpriestern dieses Kapitels gewählt im J. 1787, gest. 1804; Joh. Christ. Lumper, Lokalkaplan zu Weißenbach, vom J. 1804 bis zum Tode den 23. Feb. 1806; und Franz Xav. Zobel, Pfarrer zu Breitenwang, von der Kapitelgeistlichkeit gewählt am 2. Apr. 1806; seit dem J. 1816 bisch. Brixnerischer Dekan.

Statistische Uebersicht

des gesammten Dekanates Breitenwang am Schlusse des Jahres 1833.

(Nach den Angaben der Herren Seelsorger entworfen.)

Laufende Zahl	Der Seelsorgs-Stationen: Namen	Der Seelsorgs-Stationen: Charakter	Entfernung vom Dekanate nach Stunden	Priesterstand: Pfarrer	Priesterstand: Kuraten oder Lokal-Kaplanen	Priesterstand: Expositus	Priesterstand: Frühmeß-Benefiziaten	Priesterstand: Kooperatoren	Priesterstand: Ordenspriester	Anzahl der Häuser	Anzahl der Familien	Einwohner: männliche	Einwohner: weibliche	Einwohner: zusammen	In 10 Jahren von 1822/23 bis einschließlich 1831/32 ergaben sich: Geburten männlichen Geschlechtes	Geburten weiblichen Geschlechtes	Geburten zusammen	Geburten Durchschnitt	Sterbefälle männlichen Geschlechtes	Sterbefälle weiblichen Geschlechtes	Sterbefälle zusammen	Sterbefälle Durchschnitt	Ehen zusammen	Ehen Durchschnitt
1.	Breitenwang	Dekanats-Pfarre	—	1	—	—	—	3	9	312	440	961	1185	2146	315	274	589	$58\frac{9}{10}$	283	284	567	$56\frac{7}{10}$	96	$9\frac{6}{10}$
2.	Vils	Stadt- dto.	3	1	—	—	1	—	—	96	103	281	314	595	77	85	162	$16\frac{2}{10}$	70	71	141	$14\frac{1}{10}$	29	$2\frac{9}{10}$
3.	Binswang	Lokalie	2	—	1	—	—	—	—	82	91	230	275	505	85	93	178	$17\frac{8}{10}$	58	67	125	$12\frac{5}{10}$	30	3 —
4.	Wängle	Pfarre	1	1	—	—	—	1	—	278	351	710	875	1585	221	229	450	45	216	201	417	$41\frac{7}{10}$	64	$6\frac{4}{10}$
5.	Weißenbach	Lokalie	$2\frac{1}{4}$	—	1	—	—	—	—	124	140	352	372	724	124	114	238	$23\frac{8}{10}$	98	96	194	$19\frac{4}{10}$	40	4 —
6.	Vorderhornbach	Expositur	6	—	—	1	—	—	—	51	50	113	104	217	49	33	82	$8\frac{2}{10}$	42	31	73	$7\frac{3}{10}$	14	$1\frac{4}{10}$
7.	Forchach	— dto. —	$3\frac{3}{4}$	—	—	1	—	—	—	29	30	83	74	157	31	19	50	5	25	16	41	$4\frac{1}{10}$	7	— $\frac{7}{10}$
8.	Heiterwang	Pfarre	$1\frac{1}{2}$	1	—	—	1	—	—	79	95	248	278	526	68	54	122	$12\frac{2}{10}$	48	54	102	$10\frac{2}{10}$	19	$1\frac{9}{10}$
9.	Biechelbach	— dto. —	$2\frac{3}{4}$	1	—	—	—	1	—	92	103	284	321	605	98	91	189	$18\frac{9}{10}$	73	77	150	15 —	26	$2\frac{6}{10}$
10.	Lähn	Expositur	$3\frac{3}{4}$	—	—	1	—	—	—	42	59	151	156	307	44	40	84	$8\frac{4}{10}$	34	23	57	$5\frac{7}{10}$	10	1 —
11.	Lermoos	Kuratie	$4\frac{3}{4}$	—	1	—	1	1	—	120	160	398	417	815	273	245	518	$51\frac{8}{10}$	219	182	401	$40\frac{1}{10}$	94	$9\frac{4}{10}$
12.	Biberwier	Expositur	$5\frac{1}{4}$	—	—	1	—	—	—	75	143	351	377	728										
13.	Ehrwald	Kuratie	$5\frac{1}{2}$	—	1	—	—	1	—	147	271	627	709	1336	188	174	362	$36\frac{2}{10}$	153	130	283	$28\frac{3}{10}$	63	$6\frac{3}{10}$
14.	Berwang	— dto. —	$3\frac{3}{4}$	—	1	—	—	1	—	153	166	412	432	844	169	137	306	$30\frac{6}{10}$	128	137	265	$26\frac{5}{10}$	53	$5\frac{3}{10}$
15.	Namlos	Filial-Kaplanei	$6\frac{1}{2}$	—	—	1	—	—	—	51	42	114	150	264										
16.	Stanzach	Expositur	$4\frac{3}{4}$	—	—	1	—	—	—	49	48	117	111	228	31	28	59	$5\frac{9}{10}$	25	17	42	$4\frac{2}{10}$	10	1 —
17.	Ellmen	Lokalie	6	—	1	—	—	—	—	83	81	200	210	410	76	78	154	$15\frac{4}{10}$	53	56	109	$10\frac{9}{10}$	28	$2\frac{8}{10}$
18.	Häselgehr	— dto. —	$7\frac{1}{4}$	—	1	—	—	—	—	112	112	260	256	516	55	71	126	$12\frac{6}{10}$	52	67	119	$11\frac{9}{10}$	27	$2\frac{7}{10}$
19.	Elbigenalp	Pfarre	$8\frac{1}{4}$	1	—	—	1	—	—	157	172	325	412	737	72	100	172	$17\frac{2}{10}$	72	94	166	$16\frac{6}{10}$	43	$4\frac{3}{10}$
20.	Hinterhornbach	Kuratie	8	—	1	—	—	—	—	23	22	56	52	108	20	15	35	$3\frac{5}{10}$	15	10	25	$2\frac{5}{10}$	7	— $\frac{7}{10}$
21.	Bach	Expositur	$9\frac{1}{2}$	—	—	1	—	—	—	105	102	248	263	511	61	61	122	$12\frac{2}{10}$	53	46	99	$9\frac{9}{10}$	17	$1\frac{7}{10}$
22.	Stockach	— dto. —	10	—	—	1	—	—	—	52	53	109	118	227	34	15	49	$4\frac{9}{10}$	25	24	49	$4\frac{9}{10}$	11	$1\frac{1}{10}$
23.	Holzgau	Pfarre	$10\frac{1}{2}$	1	—	—	1	—	—	162	159	288	355	643	96	95	191	$19\frac{1}{10}$	74	106	180	18 —	36	$3\frac{6}{10}$
24.	Hägerau	Expositur	11	—	—	1	—	—	—	44	44	85	92	177	30	24	54	$5\frac{4}{10}$	29	29	58	$5\frac{8}{10}$	15	$1\frac{5}{10}$
25.	Steg	Lokalie	$11\frac{1}{2}$	—	1	—	—	—	—	80	81	189	199	388	43	38	81	$8\frac{1}{10}$	34	44	78	$7\frac{8}{10}$	21	$2\frac{1}{10}$
26.	Kaisers	Expositur	13	—	—	1	—	—	—	23	24	69	60	129	24	17	41	$4\frac{1}{10}$	16	11	27	$2\frac{7}{10}$	13	$1\frac{3}{10}$
27.	Nesselwängle	Lokalie	$3\frac{3}{4}$	—	1	—	—	—	—	100	98	219	258	477	87	90	177	$17\frac{7}{10}$	62	70	132	$13\frac{2}{10}$	31	$3\frac{1}{10}$
28.	Grän	Expositur	$4\frac{3}{4}$	—	—	1	—	—	—	87	85	187	193	380	299	289	588	$58\frac{8}{10}$	278	272	550	55 —	103	$10\frac{3}{10}$
29.	Tannheim	Pfarre	$5\frac{3}{4}$	1	—	—	1	—	—	191	190	399	497	896										
30.	Zöblen	Expositur	$6\frac{1}{4}$	—	—	1	—	—	—	42	40	91	77	168										
31.	Schattwald	— dto. —	$6\frac{3}{4}$	—	—	1	—	—	—	79	78	177	196	373										
32.	Jungholz	Lokalie	$8\frac{3}{4}$	—	1	—	—	—	—	39	42	166	115	281	51	43	94	$9\frac{4}{10}$	34	30	64	$6\frac{4}{10}$	9	— $\frac{9}{10}$
		Zusammen	»	8	11	13	6	8	9	3165	3084	8500	9503	18003	2721	2552	5273	$527\frac{3}{10}$	2209	2245	4514	$451\frac{4}{10}$	916	$91\frac{6}{10}$

Anmerkungen.

Ad 1: Unter den Kooperatoren sind 2 Franziskaner-Priester von Reutte begriffen.

Die jenseits aufgeführten Lokalien sind zwar als solche kreirt und anerkannt, vom fürstbischöflichen Oberhirtenamte zu Augsburg, aber auf den Grund der frühern kirchlichen Einrichtungen in diesem Bisthume fortwährend „Kuratien" betitelt worden. Sie führen diese Benennung noch faktisch fort. Nur der Name, aber nicht der Wirkungskreis zwischen Lokalien und Kuratien ist verschieden.

NB. Diese statistische Uebersicht gehört zur Seite 14 der Entstehungsgeschichte der Pfründen in Ehrenberg.

Kögl, Joseph Sebastian

Kurze Geschichte der Entstehung des Fürstbischöflich-Brixner'schen Dekanates Breitenwang, aller geistlichen Pfründen und Gotteshäuser mit einer statistisch-tabellarischen Übersicht

Füssen 1834

H.eccl. 571 d
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10025564-2